

# Podzzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 501

Montag, den 21. Oktober (3. November) 1913.

50. Jahrgang.

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung“ jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrifauer-Strasse Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Son- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Druckpreise werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher Abonnementspreis für Podz. Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.47. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stills angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die vierseitige Nonpareilzeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die vierspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inverate im Text 60 Kop. Alle in u. ausländischen Annoncen bitte nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Podzzer Zeitung“ an. — Redakteur: H. Peterzilge. — Herausgeber: H. Peterzilge's Erben. — Rotationsdruck von „3 Peterzilge“ Petrifauer-Strasse Nr. 86

**LUONA** Morgen Aufführung des gewaltigen Werkes von A. Werbigka, **Die Schlüssel des Glücks.**

**Zirkus „DEKADENCE“**, Lergomy Aguel.  
Montag, den 2. Oktober 1913.  
**Grosse Vorstellung,**  
bestehend aus 3 Abteilungen, unter Mitwirkung sämtlicher Artisten, Artistinnen und des Corps-de-Ballet. Heute letztes Galtspiel und Abschieds-Vorstellung des bekannten Artisten Herrn Westman, Stieling des Podzzer Publikums, welcher am Tage seines Abschieds-Benefizes viel Neues aus seinem reichhaltigen Repertoire ausführen wird. Todesprüfung, ausgeführt vom Kritiker der Japanischen Truppe. Zum Schluß der Vorstellung: Große Pantomime „Die Wildbeute“ in 3 Abteilungen, ausgeführt von allen Artisten, Artistinnen und des Corps-de-Ballet. Anfang um 8 1/2 Uhr abends.  
Annonce: Dieser Tage erstes Auftreten der berühmten Bulgarischen Balletcompagnie Gebr. Csimow.



**Decorations- u. Tapezierarbeiten**  
Zur Steigerung der neuesten und modernsten Polster- und Ledermöbel sowie feinsten Zimmerdekorationen, empfiehlt sich  
**A. Kimpfel,**  
Tel. 32-64. Dugastr. 50, Ede Zielona.  
Geschäftszeit v. 8 bis 7 Uhr. Sorgfältigste Bedienung. Solide Preise.

**Erste Christliche Heilanstalt**  
für Zahn- und Mund-Krankheiten.  
Zahnarzt **Gottlieb Gutzmann,**  
Przejazd-Strasse Nr. 8. 04518

**Mode-Salon**  
**M-me Michel**  
befindet sich jetzt Nikolajewskastrasse Nr. 50, Ede Nawrot, 1. Etage und empfiehlt Hüte aller Art sowie englische und Pariser-Modelle. 3340  
Dortselbst können sich Lehrlinginnen melden.

**Dr. Rabinowicz,**  
Spezialarzt,  
Oals., Nasen-, Ohren-Krankheiten,  
zurückgekehrt. 0527  
Zielonastraße Nr. 3. Telephon 10.80.

**SAGRAD BARBER** einzig magenstärkendes rein pflanzliches Abführmittel  
Nur echt aus der Apotheke zum heil. Geist, Wien  
05262

**Die Thronbesteigung in Braunschweig.**  
Abreise des Regenten. — Proklamation des neuen Herzogs. — Einzugsprogramm.

Mit großem Glanze und unter militärischen Ehren hat Freitag nachmittag der letzte Herzogregent von Braunschweig mit seiner Gemahlin die Stadt seines sechsjährigen Aufenthaltes verlassen. Die ganze Stadtbevölkerung und ein großer Teil der Provinz war in den Straßen Braunschweigs zusammengeströmt, um

das Herzogpaar scheidend zu sehen. Tausende von Neugierigen hatten die Fenster und improvisierte Tribünen besetzt, hatten Leiter und Gerüst der einzelnen Triebwerke und Balone errichtet. Um 4 Uhr nachmittags nahm eine Ehrenkompanie des braunschweigischen Infanterieregiments Nr. 92 im Hofe des Schlosses Aufstellung, bevor der Herzog und die Herzogin die Fahrt vom Schlosse zum Bahnhof antraten. Vor dem Bahnhof war der Platz von knäuelbildenden Vereinen und dichten Menschenmassen umfüllt. Ueber den freien Sand, mit dem man den Platz befreit hatte, eilten Beamte geschäftig in die mit Tannenzweigen geschmückte Bahnhofshalle. Das Gesicht des Herzogpaares wurde in Hofwagen herbeigeführt, und um 1/5 Uhr kam eine kriegsstarke Kompanie des 92. Infanterieregiments mit Schellenbaum und Regimentsmusik unter dem Kommando des Grafen v. Lehsten heranzugehen. Kommandorufe erschallen und in schwarzer Linie sah man die grauen Mäntel und die schwarzen Helmbüschel auf dem weißen Sande stehen. Wenige Minuten vor 1/5 Uhr erschienen Oberbürgermeister Reitemeyer, die Stadtverordneten, der Präsident des Landtages und alle anderen Vertreter von Zivil- und Militärbehörden. Dann hörte man vereinzelte Hoch- und Hurcarufe aus der dichten Menschenmasse. Jenseits des Publikums wurde ein Biffett von Schutzleuten zu Werke sichtbar. Der Polizeipräsident Freiherr von dem Bussche eröffnete den Zug der Hofwagen, die mit blaugaltonierten Pionieren besetzt waren. Dann wurde der hellblaue, von sechs purpurgeschmückten Schimmeln à la Daumont bespannte Staatswagen sichtbar, in dem der Herzogregent und seine Gemahlin saßen. In ihrer Seite ritt der Oberstallmeister Freiherr v. Girsowald in blauer, silberbetreter Hofuniform mit dem Dreispitz auf dem silberweißen Haare, während die Braunschweiger Husaren mit dem Major Graf v. Schwerin an der Spitze den beschriebenen farbenreichen Zug machten. Langsam und feierlich fuhr die himmelblaue Staatskarosse vor der Bahnhofstrampe vor. Die Herzogin im dunklen Reifkleid mit schwarzem Federhut, der Herzog in großer Generalsuniform, mit dem Bande und der Kette des Ordens Heinrichs des Löwen über dem Mantel, entließen den Wagen. Und während die Herzogin sich ins Fürstenzimmer begab, um sich von den dort erschienenen Herren und Damen des braunschweigischen Hofes abzuschieden, schritt der Herzog langsam und ernst die starke Reihe der Ehrenkompanie hinab. Infanterie und Husaren haben sich inzwischen zum Paradeplatz formiert; zum letzten Male ziehen sie unter den Klängen der Regimentsmusik an Herzog Johann Albrecht vorüber. Dann nahm der Herzog Abschied von den Herren seiner Umgebung. Freundlich lächelnd dankte er nach allen Seiten. Ein paar Hochrufe ertönten jenseits des Platzes aus der Menge, dann war der Herzog in der Bahnhofshalle verschwunden. Im Fürstenzimmer

wurden noch ein paar Ansprachen gehalten; dann bestiegen der Herzog und die Herzogin ihren Salonwagen, der dem fahrplanmäßigen Zuge nach Magdeburg angehängt war, und langsam, unter den Grüßen der Zurückbleibenden, rollte der Zug aus der langen Bahnhofshalle, um das Regentenpaar nach ihrem Schlosse Biligrad am Schweriner See zu bringen.

Der neue Herr von Braunschweig, Herzog Ernst August hat am Sonnabend folgende Proklamation an das Land erlassen: Von Gottes Gnaden, Wir, Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, tun hiermit kund und zu wissen: Nachdem die Hindernisse, welche seit dem Ableben des hochseligen Herzogs Wilhelm der Ausübung der Regierung des Herzogtums seitens des Verechtigten aus dem fürstlichen Gesamthause Braunschweig-Lüneburg entgegenstanden, durch Gottes gnädige Führung in beglückender Weise beseitigt sind, haben Wir die, Uns durch den hochherzigen Verzicht Unseres geliebten durchlauchtigsten Vaters, des Herzogs Ernst August, königliche Hoheit, angefallene Regierung des Herzogtums mit dem heutigen Tage angetreten. Es drängt Uns, zunächst den Gefühlen tiefster Dankbarkeit Ausdruck zu geben, gegenüber dem hochseligen Prinzen Albrecht von Preußen, königliche Hoheit, gegenüber Seiner Hoheit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, als den erlauchten Regenten des Herzogtums, die gegen ihrer Zusage beim Eintritt ihrer Regenschaft das Wohl der herzoglichen Lande stetig und kräftig gefördert und Uns die Uebernahme und die Erfüllung Unserer hohen und schweren Pflichten in allen Wegen erleichtert haben. Wir versichern jedoch, bei Unserem fürstlichen Wort, daß Wir die Landesverfassung in allen ihren Bestimmungen beachten, aufrechterhalten und beschützen wollen. Als deutscher Fürst werden Wir stets in unerschütterlicher Treue zum Reiche und zu seinem erhabenen Oberhaupt stehen, im Verhältnis zu Unseren hohen Verbänden, allezeit Unsere Verpflichtungen erfüllen, die Uns durch die Reichsverfassung und die ihr zugrunde liegenden Bündnisverträge auferlegt sind. Wir geloben, auf dieser Grundlage in Gerechtigkeit und Fürsorge alle Unsere Kräfte dem Wohl des Landes zu weihen, und bitten Gott um seinen gnädigen Beistand, damit Unsere Regierung dem Herzogtum zum Segen gereiche. Mit hoher Freude haben Wir aus vielseitigen bedeutungsvollen Anzeichen entnommen, daß die Herzen der Braunschweiger Uns und der Herzogin, Unserer geliebten Gemahlin, entgegenzuschlagen. Auch Unsere Herzen empfinden warm für das braunschweigische Volk. Wir hoffen zuversichtlich, daß aus diesen Gefühlen ein unzerstörbares Band gegenseitiger Liebe und Treue erwachsen wird. Wir gewärtigen andererseits, von allen öffentlichen Beamten und allen Geistlichen, und fernerweit von allen Angehörigen des Herzogtums, daß sie Uns, als ihrem rechtmäßigen Landesherrn Treue und Gehorsam erweisen, und Uns nach Kräften in der Erfüllung Unserer Pflichten zur Wohlfahrt der Gesamtheit unterstützen werden. Wegen Ableitung der verfassungsmäßigen Huldigung behalten Wir die erforderlichen Verfügungen vor. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift beigedrucktem Siegel. Gegeben, Rathenow, den 1. November 1913. Ernst August. Die Urkunde ist von den drei Ministern Hartweg, Wolff und Radkau gegengezeichnet. Die Proklamation hat in politischen Kreisen Braunschweigs einen guten Eindruck gemacht.

Die Stadt Braunschweig duftet nach Tannengrün wie ein Nadelwald am heißen Sammerstage. Auf allen Plätzen werden unter dem grauerhängten Himmel ganze Wagenladungen des Reifigs abgeladen, aus dem Festknuck der Häuser fast ausschließlich besteht. Vom Bahnhof zum Schloß zieht sich eine lange Einzugsstraße von weißen Flaggematten mit Girlanden. Am Hagemarkt wurde eine Tribüne gezimmert. Das alte graue Landschaftsgebäude ist bis zur halben Höhe mit goldverziertem, dunkelrotem Samt verkleidet worden und überall

kann man das springende Sachsenross und die Initialen des Herzogs und der Herzogin sehen. Die weißelthen Farben der hannoverschen Welfen, die noch am Tage der Verlobung und der Hochzeit des Herzogs allenthalben zu finden waren, fehlen vollkommen in dem bunten Welfen-Hannoversche Welfen sind zwar in großer Zahl nach Braunschweig gekommen, doch ihre Führer fehlen. Die Proklamation des Herzogs hat auf die Braunschweiger einen sehr guten Eindruck gemacht: die Stimmung ist allgemein erwartungsvoll, doch ruhig. Auf dem Bahnhof herrscht ein lebhaftes Treiben, es gibt ein ständiges Beirufen von Verwandten, die meist mit ihren Kindern, blonden, niedersächsischen Flachsöpfen, zu den braunschweigischen Bettlern und Wafen kommen, um dem Einzug des welfischen Herzogs beizuwohnen. Die braunschweigische Landesflagge ist geändert worden: Das Wappenschild mit den beiden braunschweigischen Leoparden und dem limburgischen Löwen war bisher von dem roten Schnalband des Hofenbandordens umgeben. Auf diesem Band steht die Aufschrift: Nec aspera terrent. Für diese keine Wappen war bisher die blaue Farbe vorgeschrieben. In Zukunft soll nun auf dem kleinen Medaillon der das Wappenschild umgebenden Kette vom Orden Heinrich des Löwen nicht mehr die Devise „Immoti aedes“, sondern ebenfalls „Nec aspera terrent“ stehen. Damit ist der alte braunschweigische Wahlspruch aus dem Wappenschild verschwunden und durch das altannoverische ersetzt worden.

Für den Empfang des Herzogs und der Herzogin von Braunschweig und Lüneburg am heutigen Montag ist folgendes Programm festgesetzt worden: Die Abfahrt von Rathenow erfolgt 1/11 Uhr vormittags. Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten erfolgt die Ankunft in Braunschweig. Bis zur Landesgrenze fahren dem Herzog und der Herzogin der Staatsminister und die Hofchargen entgegen, um den Herzog und die Herzogin zu begrüßen. Darauf erfolgt die Fahrt durch die Stadt zur Residenz, wo der Zug gegen 1/2 Uhr eintreffen soll. Im Thronaal des Schlosses wird Herzog Ernst August dann seine erste Thronrede verlesen. Um 5 Uhr findet Galatagel ohne Damen im Weißen Saale des Schlosses statt. Zur Tafel sind die Landtagsabgeordneten, die höheren Beamten und der Hofstaat geladen. Um 1/8 Uhr findet Galavorstellung im Hoftheater statt. Zur Aufzählung gelangt der dritte Akt der „Meistersinger“. Eine zweite Galavorstellung findet Dienstag abend statt; ihr Programm bildet die „Maienkönigin“ und „Wallensteins Lager“. Im Schloß wurden nach der Abreise des Herzogregenten und seiner Gemahlin in aller Eile die notwendigen Veränderungen vorgenommen werden müssen. Die Herzogin Viktoria Luise hat die Einrichtung des kleinen Prinzessinnenstübchens, das sie in Potsdam bewohnte, nach Braunschweig kommen lassen.

**Politik.**  
Inland.  
Die Oktoberfraktion der Reichsduma und die innerpolitische Lage.  
Die Oktoberfraktion beriet am 29. Oktober unter dem Vorsitz des Abgeordneten Antonow ihre Stellungnahme zu dem gegenwärtigen politischen Moment. Die Sitzung war auf Drängen einiger Linksoktobristen, insbesondere des Abgeordneten Schiblowski, einberufen worden, um noch vor der Parteikonferenz eine Besprechung und, wenn möglich, eine Klärung herbeizuführen.  
In der Sitzung, die sich bis spät in die Nacht hineinzog, stellte es sich heraus, daß allem Anschein nach eine Session in der Fraktion vermieden werden wird. Zwar wurden seitens der Linksoktobristischen Redner recht scharfe Töne angeschlagen. Einige Redner des linken Flügel wiesen auf die Notwendigkeit hin, den Kampf mit der Regierung endlich aufzunehmen und ihn energisch durchzuführen. So

# Zum Kiower Ritualmordprozess.

Sich auf das Werk Dahls berufend, das auf Befehl des Innenministers verfaßt wurde um dem Kaiser Nikolai I. vorgelegt zu werden und von dem nur noch 2-3 Exemplare existieren, betrachtet Sikorski die Tatsache des Kindermordes in Rußland durch Dahl für vollständig erwiesen, wobei Aussagen der Juden selbst zitiert werden. Nach den Worten eines Gewährsmannes schreibt Dahl, sei es ein großes Unglück für die Juden, daß an der Agitation zur Vertuschung des Mordes reiche Juden und Bankiers teilnehmen, deren materielle Interessen unter der Beschuldigung der Juden leiden. Die jüdische Arbeiterklasse habe mit dem Mord nichts zu tun, dieselbe betrachtet denselben ein Uebel im Judentum selbst, folglich sind nicht die Juden schuldig, sondern die verbrecherische Partei, die Sekte. Sikorski hebt hervor, die Neophyten (getauften Juden) erklären manche faktische Besonderheiten des Kindermordes und geht dann zu dem Saratower Kindermord in den fünfziger Jahren über, dem 2 Knaben zum Opfer fielen.

Korabtschewski bittet im Protokoll aufzunehmen, daß der Experte sich die Aufrolung des Saratower Prozesses erlaubt habe, was nicht zur Expertise gehöre und bittet auf Grund des § 629 die von Sikorski zitierten Dokumente den Akten beizulegen.

Der Vorsitzende ersucht den Experten bei der psychiatrisch-psychologischen Seite des Justizschinski-Prozesses zu bleiben und fragt ob der Experte als Gelehrter historische Tatsachen aufzähle. — Sikorski erklärt, die historischen Tatsachen seien für ihn unerlässlich zur Erforschung der Erscheinungen der Sozialpsychologie. — Vor Abgabe der Erklärungen wird eine Pause anberaumt, da der Experte Erschöpfung fühlt. — Korabtschewski beauftragt die Expertise Sikorskis Wort für Wort zu protokollieren und zu vermerken, daß die Verteidigung versuchte, zu protestieren. — Sarudny beantragte, dem Experten, die Zettel abzunehmen, auf welche Sikorski die Auszüge aus Geschichtswerken notiert hat, die mit dem Prozess in keinem Zusammenhang stehen. Nach dem Befehl sei der Experte verpflichtet mündliche Aussagen zu machen. — Der Prokurator versteht nicht wodurch die Interessen der Verteidigung eigentlich geschädigt werden. Sikorski benutzte Notizen um sich notwendige Daten ins Gedächtnis zurückzurufen. Solche Notizen benutzen Kossarotow wie auch die anderen Experten. — Schmakow weist darauf hin, daß der Experte auf die Geschichte zurückgreifen müsse, um Beweise zu erbringen, daß der Ritualmord existiert, den die Verteidigung leugnet. Die Einwendung der Verteidigung betrachtet Schmakow als Bestreben, dem Experten den Mund zu verschließen. Samyilowski bemerkt, der Experte führe dem vorliegenden Fall analogische Tatsachen an, die Verteidigung habe versucht, ähnliche Analogien nicht allein in den Aussagen der Experten, sondern auch der Zeugen festzustellen, was gesetzlich durchaus zulässig ist. Als die Verteidigung in diesem Falle unterbrach, wurde protestiert sie energisch dagegen, gegenwärtig, wo ein gelehrter Experte über Dinge spricht, die die Juden blasphemieren, fallen die Juden diener über ihn her um ihn mundtot zu machen. — Der Vorsitzende ruft Samyilowski wegen seines unstatthaftern Ausdrucks zur Ordnung. — Samyilowski entschuldigt sich, er habe sich wider Willen hinreißen lassen. — Maklaw bittet im Protokoll aufzunehmen, daß der Vertreter der Zivilklage zweimal einen Ausdruck gebraucht hat, den er als wider Willen entschließt bezeichnete. — Der Vorsitzende bemerkt, er habe den ersten Ausdruck überhört und wegen des zweiten den Redner zur Ordnung gerufen. — Maklaw beantragt den ganzen Vorgang zu protokollieren. — Schmakow erwidert, daß die Verteidigung unter dem Vorwande der Protokollierung die Expertise zu kritisieren beginne, um ihren Eindruck auf die Geschworenen abzuwehren. — Sarudny erklärt, die Verteidigung handle gesetzmäßig. Sie verteidige den Angeklagten und nicht das jüdische Volk, sie verteidige das russische Gericht.

Der Vorsitzende entgegnet „Sie verteidigen nicht das russische Gericht.“ — Sarudny: „Leider ist es manchmal nötig.“ — Der Vorsitzende: „Ich fordere Sie auf wegen ihrer ungehörigen Worte den Saal zu verlassen.“ — Sarudny: „Sie haben das Recht dazu.“ Zum Schluß unterstützt Sarudny den Antrag der Verteidiger, die Notizen Sikorskis den Akten beizulegen. Das Gericht lehnte den Antrag ab.

Sikorski erklärt, die Mörder hätten mit verteilten Rollen gearbeitet. Die bei der Obduktion der Leiche beobachtete Blässe in den Äußeren und die Abwesenheit von Blut in den inneren Organen erklärt sich dadurch, daß das Blut im Zustande der Angst den inneren Organen zufließt. Angst und Bewußtsein haben bis zur Agonie angehalten, obgleich es möglich ist, daß das Bewußtsein für Momente ge-

schwunden ist. Die dem Kumpf zuletz beigebrachten tiefen Stiche lassen sich durch die Abfuhr erklären, das Blut aus den inneren Körperorganen zu erhalten. Für die Annahme, daß Justizschinski sich zur Wehr setzte, liegen keine Anzeichen vor. Möglich ist, daß Gehirnerschütterung eingetreten ist. Sikorski ist nicht der Meinung, daß die Qualen 15, 20 bis 25 Minuten angehalten haben. Der Blutverlust hat die Hälfte bis 2/3 der Gesamtmenge des Blutes im Körper betragen. Nach den vorhandenen Anzeichen sei es ein typischer Kindermord zwecks Blutenziehung, wobei die Mörder nicht die spezielle Absicht hatten ihr Opfer zu quälen. In früheren Zeiten dauerten die Qualen sehr lange. Gegenwärtig habe sich die Technik der Morde geändert. Das Opfer hat jedoch zweifelslos physische und moralische Qualen erdulden müssen. Der Verur der Mörder läßt sich schwer feststellen. Sie besaßen jedoch anatomische Kenntnisse und gingen planmäßig zu Werke. — Auf Befragen des Prokurators erklärt der Experte, daß sich die Mörder durchaus nicht beiläufig verhalten. Die Operation ist unfähig ausgeführt, der Zweck derselben, die Blutenziehung ist jedoch erreicht worden. Es liegt Grund zur Annahme vor, daß der Mörder in der Viehschlächtereier bewandert war. — Nach seinen beruflichen Kenntnissen befragt, erklärt Sikorski, daß er Professor der allgemeinen und der Gerichtspsychologie war und Verfasser wissenschaftlicher Werke sei. Auf die Frage Schmakows bestätigt der Zeuge, daß durch Zusammenpressen der Blutflugs verstärkt wird.

Korabtschewski wünscht zu erfahren, aus welchen wissenschaftlichen Werken Sikorski die Mitteilungen über den Ritualmord geschöpft hat. Sikorski erklärt, daß für solche Werke bestimmt eine spezielle Genjur existiere, da sogar in den enzyklopädischen Wörterbüchern nichts darüber geschrieben sei. Er habe jedoch Originalwerke studiert. — Gruzenberg bittet im Protokoll aufzunehmen, daß der Experte außer Stande war ein Werk über gerichtliche Medizin und Psychologie, das Hinweise auf Ritualmorde enthält, anzugeben. — Der Prokurator bittet im Protokoll zu bemerken, daß Sikorski auf die Genjur hingewiesen hat. Samyilowski hebt hervor, daß die Verteidigung protestierte, als der Experte den Saratower Ritualmordprozess erwähnte. — Korabtschewski fragt, ob es sich im Saratower Prozess um Stichwunden gehandelt habe. — Sikorski antwortet, der Charakter der Wunden sei ihm bekannt, da ihm jedoch die Erwähnung des Saratower Prozesses unterlag, könne er nichts darüber aussagen.

Der Experte Dehterew erklärt das Vorgehen der Mörder Justizschinskis schließe die Annahme nicht aus, daß der Mord von Geistesgestörten oder Epileptikern ausgeführt wurde. Alkoholiker seien in stände komplizierte, berechnende und folgerichtige Handlungen auszuführen und die Spuren ihres Verbrechens sorgfältig zu verwischen. Bei der Ermordung Justizschinskis spräche nichts für eine derartige Annahme. Ebenfalls kommen jegliche Motive nicht in Betracht, da die Zufügung der schweren Kopfwunden gleich am Anfang dem Charakter der jüdischen Verbrechen nicht entspricht. Die Wunden Justizschinskis teilt Dehterew nach ihrem Charakter in drei Kategorien: 1) die bei ungeschwächter Herzstätigkeit am Kopf und am Hals zugefügten, 2) die Wunden im Rücken in der Wange und im Schlüsselbein und 3) die Wunden im Herzen. Da die ersten Wunden schwere sind ist die Annahme begründet, daß die Verbrecher beabsichtigten ihr Opfer zu töten. Die Gründe können verschiedene sein und lassen sich aus den vorhandenen Daten feststellen. Die ersten schweren Verletzungen entsprechen nicht der Absicht, das Opfer zu foltern. Obgleich die Leiche nicht im vollen Sinne blutleer ist, war der Blutverlust bedeutend. Das Werkzeug zum Dehnen der Blutgefäße kam nicht als Zweckmäßig betrachtet werden. Von den wichtigeren Gefäßen wurde keines verletzt. Die Annahme, daß das Weibringen der vielen Wunden Blutenziehung bezweckte, ist unbegründet. Die Verletzung von 8 Wunden in der Herzgegend läßt darauf schließen, daß die Mörder ihre Nationalität und Sicherheit verloren hatten.

Ein professioneller Mörder konnte den Mord mit der Ahtle ausgeführt haben, sie konnte zufällig in seine Hände geraten sein. Die Teilnahme eines Schlächters ist zweifelhaft, da eine Ahtle für einen Schlächter ein ungeeignetes Mordinstrument ist. Ausgeschlossen ist ferner die Teilnahme einer Person mit medizinischen Kenntnissen. Die Technik der zugefügten Wunden, gibt, nach der Ansicht Dehterews keine Anhaltspunkte auf Grund deren Schlüsse bezüglich der Nationalität der Mörder gezogen werden könnten. Ebenso liegt kein Anhalt vor, um den Mord als auf religiöser Grundlage basierend zu betrachten. Dehterew erklärt, die Schlüsse könnten nur auf Grund des Materials der gerichtlichen Untersuchung und der Aussagen

des Geistlichen Anwrossy und des Priesters Bronastis gefolgert werden. Bei Zusammenfassung des genannten Materials bemerkt der Experte eine Reihe von Unzulänglichkeiten in den Aussagen der Genannten. Ferner sind die Symptome des gegebenen Falles auch bei gewöhnlichen Mordtaten anzutreffen. Auf Befragen Gruzenbergs erklärt Dehterew, eine Anzahl von Anzeichen spreche gegen die Absicht der Blutenziehung. Eine Hiebwaaffe ist zur Herbeiführung des Blutflusses untauglich, dazu gehört eine Schneidwaaffe. Die Verteilung der Wunden an der Schläfe entspricht nicht den Stichen. Das Zubaltes des Mundes und die Stiche ins Herz sind Begleiterscheinungen des gewöhnlichen Mordes. In den Berichten der Gerichts-Physiater befinden sich keine Angaben über die Art und Weise der Blutgewinnung durch die Juden. Auf die Frage des Prokurators, warum in die Schläfe 13 und ins Herz 8 Wunden bei gebracht wurden, erklärt Dehterew nach seiner Meinung betrage die Zahl der Wunden in die Schläfe 14. Nach der Meinung Dehterews könne durch solche Stiche weder Blut abgezogen noch der Tod hervorgerufen werden. Auf die Frage, wozu die Mörder dann die 13 oder 14 Wunden beibrachten, antwortet Dehterew es seien noch andere schwächere Wunden vorhanden. Auf die Frage Schmakows wozu die Mörder Andrusjcha entleierten, antwortet Dehterew die näheren Umstände des Mordes können bei der sorgfältigsten Untersuchung nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Auf die Frage, wozu 50 Wunden beigebracht wurden, wenn keine Marter oder Blutenziehung bezweckt war und warum falls nur Totschlag beabsichtigt war, der Stoß ins Herz nicht als erster erfolgte, erklärt Dehterew, die Absicht der Mörder sei ihm unbekannt, übrigens seien einige der Wunden am Kopfe ebenfalls schwere. Auf Grund der vorhandenen Daten kann der Experte daher nicht in der Ueberzeugung stehen, daß ein religiöser Mord vorliege.

Karpinski schließt sich den Ausführungen Dehterews an und erklärt die Frage ob die Schläfe 13 oder 14 Wunden aufweise für unentscheidend, da die genaue Feststellung der Zahl auf Grund der photographischen Aufnahme unmöglich sei.

Rossorotow macht einige Einwendungen gegen die Expertise, hierauf folgt die Erklärung des Professors Kabin. Auf die Frage des Richters Jurkewitsch in welchem Zeitraum Andrusjcha fünf Glas Blut verlieren konnte, erklärt der Experte, die Zeitrechnung sei eine sehr bedingte. Zwischen den ersten und den letzten Stichen konnten 7-8 Minuten vergehen, die ganze Mordtat konnte ca. 15 Minuten in Anspruch nehmen. Was die Mörder in der Zwischenzeit ausführten, könne er nicht angeben.

P. Kiew, 1. November. Nach einigen Ergänzungsfragen, die Dehterew von der Verteidigung gestellt werden, werden die Experten der gerichtlichen Medizin und der Psychiatrie sowie die Zeugen von weiteren Erklärungen vor dem Gerichtshof befreit.

Der Prokurator, unterstützt von Schmakow, beantragt die Verlesung der Akten des Saratower Ritualmordprozesses zwecks Beleuchtung der religiösen Seite des gegenwärtigen Prozesses. Ferner beantragt der Prokurator die Verlesung des Protokolls über die Prüfung der Akten Nr. 55 des jüdischen Komitees betreffend des Gebrauches von Christenblut seitens der Juden für religiöse Zwecke, sowie des Protokolls Nr. 45 des Ministeriums des Innern über die Sekte der Chassiden, betreffend die Ermordung zweier Christenknaben in Saratow. Samyilowski beantragt ferner die Verlesung eines Auszuges aus dem Buche des Mönches Neophyt und der Memoiren Lezhins. Die Verteidigung protestiert gegen die Verlesung der obgenannten Protokolle, da es sich in dem gegenwärtigen Fall nicht um Feststellung der Gültigkeit der Ritualmorde sondern einzig und allein darum handle festzustellen ob der Angeklagte Weisheit, der auf Grund des § 1453 des Gesetzes, der die Frage des religiösen Fanatismus offen läßt, schuldig ist. Die Verteidigung findet dagegen die Verlesung des Buches Neophyt, das als wissenschaftliches Werk den Gerichtsakten beiliegt. Der Prokurator besteht auf der Verlesung der von ihm angeführten Dokumente zwecks allseitiger Beleuchtung des gegenwärtigen Prozesses. Samyilowski findet, daß die Verlesung, in keinem Widerspruch mit der Gesetzesbestimmung liege.

Nach mehr als stündiger Beratung beschließt das Gericht: 1) Das Buch des Mönches Neophyt in den vom Untersuchungsrichter geprüften Teilen zu verlesen und mitzutheilen auf Verlangen der Parteien auch in dem dem Titel des Buches enthaltenen Erläuterungen.

soweit sich diese auf die geprüften Teile beziehen, zu verlesen. 2) Das Gesuch der Verteidigung, betreffend die Verlesung von Dokumenten der griechischen, französischen und deutschen Sprache abzulehnen, da kein Material zum Uebersetzen vorhanden ist. 3) Die Berichte über die Sekte der Chassiden, die auf Grund der dem Ministerium des Innern zur Verfügung gestellten Daten zusammengefaßt wurden, zu verlesen, da die darin enthaltenen offiziellen Daten das tatsächliche Bestehen der Sekte beweisen. Die Verlesung ist schon dadurch für den Prozess von Bedeutung, als die Chassiden während der Verhandlungen mehrfach erwähnt wurden. Was die Protokolle des Saratower betriffen, die einen anderen Prozess behandeln, der mit der Anklage gegen Weisheit in keinem unmittelbaren Zusammenhange steht, beschloß das Gericht von einer Verlesung abzugehen, umso mehr als für die Parteien im gegenwärtigen Prozess besondere Experten geladen sind.

Der Prokurator bittet, zu gestatten sich auf das Allerhöchste bestätigte Urteil im Saratower Prozess berufen zu dürfen und die Resolution im Weisheit Prozess zu verlesen. Der Vorsitzende erklärt, das Gericht werde die Frage prüfen.

Zur Verlesung gelangen die von Professor Troitski aus dem Griechischen übersehten Auszüge aus dem Werke des Mönches Neophyt, über den Gebrauch von Christenblut durch die Juden und das Werk des jüdischen Komitees vom Jahre 1853 über die Sekte der Chassiden. Die Parteien lenken die Aufmerksamkeit der Geschworenen auf verschiedene Stellen der verlesenen Dokumente.

Der erste Teil des Wertes des jüdischen Komitees über die Chassiden enthält die christliche Religion beleidigende Ausdrücke, die Verlesung findet daher bei geschlossenen Türen statt. In dem bei geöffneten Türen zur Verlesung gelangten Teil wird unter anderem mitgeteilt, daß auf Grund von Daten des Innenministeriums und des Unterrichtsministeriums an der Spitze der Chassiden in Rußland im Jahre 1841 Mendel Schneersohn stand, der sich aus allen Kräften bemühte den wohlwollenden Absichten der Regierung gegenüber dem Judentum entgegenzuarbeiten. Aus dem Journal der Rabbinerkommission über die Sekte der Chassiden aus dem Jahre 1852 ist ersichtlich, daß außer Mendel Schneersohn sein Sohn Boruch, wohnhaft in Lubowitsch, Gown, Mohilew sowie dessen im Gown. Kiew wohnhaften Brüder als Jaddis betrachtet werden Jede Uebertretung der Regierungsgesetze und jeder meineidige Schwindel wird von den Jaddis nicht als Verbrechen sondern als Verdien betrachtet.

Samyilowski beantragt die Verlesung der Meinung des regierenden Senats über den Saratower Prozess, die als historisches Dokument betrachtet werden kann. Der Saratower Prozess wurde noch nach dem alten Gerichtsverfahren, daß keine Zeugen im gegenwärtigen Sinne zulässig, verhandelt und wurde daher vom Senat begutachtet und hierauf Allerhöchste bestätigt. Für die Geschworenen sei es wichtig zu erfahren, wie Seine Majestät der Kaiser über das russische Gericht urteilt. Ein Verheimpligen dieser Meinung würde dem russischen Gerichtsverfahren zuwiderlaufen.

Schmakow meint, vom Standpunkte der Verteidigung würden historische Dokumente überhaupt nicht zulässig sein. Wir stehen vor einem historischen Weltproblem, das der Aufklärung harret. Entweder hätte der Prozess nicht in der Fassung wie sie in dem Schluß des Anklageaktes enthalten ist, aufgerollt werden sollen oder aber, ist dies einmal geschehen, so muß derselbe vor den Geschworenen aufgedeckt werden. Der Prokurator besteht auf den Ausführungen Schmakows an.

Sarudny weist darauf hin, daß das Gericht bereits erklärt, habe, der Saratower Prozess stehe in keinem direkten Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Prozess; diesem Beschluß müßten sich alle fügen. Das Zitieren von Tatsachen über die Ritualmorde könne die Verteidigung nicht zulassen. Er bitte Weisheit von der Verteidigung gegen Verbrechen, zu befreien die zu einer Zeit begangen wurden, als Weisheit noch nicht geboren war. Die Verteidigung beantragt Weisheit nur auf Grund der gegen ihn vorhandenen Indizien zu richten.

Gruzenberg erklärt, der Beschluß des Gerichts sei endgültig. Falls der gegenwärtige Prozess eine historische Bedeutung habe, so müsse er umso mehr unter strengster Einhaltung des Gesetzes verhandelt werden.

proponierte u. a. der Abgeordnete Schidlofski Kreditverweigerungen, falls die Regierung sich zu einer Durchführung des Oktobermanifestes nicht entschließen wird. Seitens verschiedener Redner wurde der Umstand betont, daß die Gesellschaft es müde geworden sei, sich mit den seitens der Oktoberisten bisher abgegebenen Versprechungen zu begnügen, und daß die Oktoberisten, abgesehen von anderen Gründen, sich zu einem energischen Vorgehen aufraffen müssen. Demgegenüber wurde auch von nichtrechtssozialistischer Seite geltend gemacht, daß eine Verweigerung der bedingten Kredite oder ganzer Teile des Budgets entweder gar keinen Einfluß, da die Regierung doch immer auf das vorjährige Budget zurückgreifen könne, oder einen direkt nachteiligen Einfluß auf die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung ausüben werde. Bei einer Ablehnung derartiger Kredite werde unbedingt die Bevölkerung leiden.

Die Redner des rechten Flügels, darunter die Abg. Schubinsski und Skoropabski vertraten den Standpunkt, daß eine Realisierung des Oktobermanifestes unbedingt notwendig sei. Die Regierung müsse dazu angehalten werden, die erforderlichen Schritte in dieser Beziehung zu unternehmen. Diese Redner wiesen darauf hin, daß die Regierung einige wichtige Gesetzesprojekte ja bereits eingebracht habe. Nur genügen diese nicht. Falls die Regierung mit der Einbringung der Reformen zaudern sollte, so habe die Duma sich an die Ausarbeitung der erforderlichen Projekte zu machen. Diese Redner warnten vor scharfen Maßnahmen der Regierung gegenüber und rieten vor allem abzuwarten, um später wichtige Entscheidungen zu treffen.

### Husland.

#### Englands Bodenreform.

Der englische Schatzkanzler Lloyd George empfing Donnerstag den Städtischen Pächterbund, der geführt vom Mayor von Chatham, dem Minister eine Denkschrift überreichte. Darin legen zweihunderttausend Londoner Geschäftsleute scharf ihre Klagen über das Schöpfsystem dar, dem sie von seiten der städtischen Grundbesitzer ausgesetzt sind. Die Verhältnisse sind diese: Besitzt anderswo ein Warenhausbesitzer den Grund und Boden, auf dem sein Geschäft steht, so hat er dagegen in London nur einen Pachtvertrag mit dem Grundbesitzer, und so alle übrigen Geschäftsteile auch. Kauft der Vertrag ab, so bekommt namentlich, wenn das Geschäft blüht und durch Fleiß und Intelligenz in die Höhe gebracht ist, der Grundherr die Gelegenheit, um den Pachtzins übermäßig zu steigern oder der Kaufmann muß ohne jede Entschädigung das Grundstück räumen. Hiergegen lehnt sich der Pächterbund auf. Lloyd George erklärte den Kaufleuten namens der Regierung, daß diese ihren Standpunkt billige und daß er seine Landpolitik auch auf die Stadt übertragen werde, um diesem Mißbrauch zu steuern und die Ladenbesitzer gegen die Willkür der Grundeigentümer zu schützen. Er sagte zu, daß die Regierung den Grundbesitz der Will, welche der Pächterbund vor schlägt, dem Parlament zur Annahme empfehlen will. Es sei nur gerecht, daß der Geschäftsmann eine gewisse Sicherheit bekomme. Das liege im Interesse der Allgemeinheit. Die Regierung schlägt in Uebereinstimmung mit dem Pächterbund die Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichts vor, aus hervorstechenden Geschäftsleuten bestehen soll und aus der praktischen Erfahrung heraus Streitfälle zwischen Grundherr und Geschäftsmann entscheiden kann.

### Lokales.

Lodz, den 3. November.

r. Allerheiligen, Allerseelen! Das schöne prächtige und warme Herbstwetter hatte am vergangenen Sonnabend und Sonntag, als an den Tagen der Allerheiligen und Allerseelen, eine ungemein zahlreiche Menschenmenge nach dem Friedhöfen, sowohl nach den alten, wie auch nach den neuen, gelockt. Besonders großer Andrang herrschte auf dem alten katholischen Friedhof an der Drogomastraße, wo auch abends beim Schein der auf den Gräbern brennenden zahllosen Kerzen die Rosenkranzler und andere kirchliche Korporationen religiöse Gesänge ausführten. Die Straßenbahn fuhrerte nach den alten Friedhöfen in größerer Anzahl von Zügen.

K. Denkmalsenthüllung. Sonntag um 1 Uhr mittags fand auf dem griechisch-orthodoxen Friedhof die Enthüllung eines Denkmals für den am 20. Oktober a. St. von Banditen getöteten Priesters des 4. Bezirks der Lodzer Stadtpolizei, Vladimir Adolfowitsch Nojel, statt. Zur Feier waren erschienen: der Kommandeur der Schützenbrigade, Generalmajor Wassiljew, der Stadtpräsident, der Gendarmeriechef Leontewitsch, der Polizeimeistergehilfe Mischkoff, die hiesigen Procureurgehilfen, die Untersuchungsrichter, der Chef der Keizerpolizei, sämtliche Priester mit ihren Gehilfen, der Kommandant der städtischen Feuerwehr, Blomawski, die Beamten der Kanale des Polyeimeisters und der einzelnen Polizeibezirke, sowie Polizeischutzmann anwesenden, die Verwandten und viele Freunde. Außerdem traf eine Deputation des Wolynschen Leibgarde-Regiments

aus Warschau, bestehend aus mehreren höheren Offizieren und niederen Chargen ein, die der Einweihung beiwohnten. Den Gottesdienst gelebrierte der Geistliche der Olga-Kirche. Am Denkmal wurden einige Kränze niedergelegt.

r. P. A. Ein Telegramm der P. A. zufolge wird das Polizeidepartement in der nächsten Zukunft eine innerreferentielle Beratung in der Frage der Reform des Polizeireglements zusammenrufen.

r. P. Das Projekt über die Verwaltung von Flecken, die häufig in der Nähe großer Städte oder Fabriken entstehen, ist von der Landschaftsabteilung des Ministeriums des Innern ausgearbeitet und wird demnächst dem Ministerrat vorgelegt.

r. P. Eine Verbesserung von Feueranzündern ist vom Finanzministerium ausgearbeitet. Dieselbe soll für inländische wie für ausländische Apparate (für letztere unabhängig vom Zoll) 75 Kop. pro Stück betragen. Herstellung dieser Apparate in Fabriken oder Werkstätten ohne Mitteilung an die Alfiseaufsicht wird mit 100 bis 500 Rbl. bestraft; eine Herauslösung der Apparate aus den Werkstätten ohne Zeichen der bezahlten Alfise wird mit 50 bis 300 Rbl. bestraft; Händler, die ungestempelte Apparate aufbewahren, resp. verkaufen werden mit 25 bis 200 Rbl. bestraft. Auch Privatleute, welche ungestempelte Waren kaufen, sollen mit 10 bis 50 Rbl. bestraft werden. Ungestempelte Apparate, die sich in Geschäften vorfinden, werden außerdem konfiszieren und für dieselben wird die 10fache Alfise erhoben. Für die Bezahlung der Alfise für die in den Geschäften befindlichen Vorräte wird nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes eine 14tägige Frist gegeben. — Die Zündholzfabrikan ten werden sich freuen!

r. Einweihung des neuen Bethauses der Brüdergemeinde. Das an der Andrzejastraße Nr. 12 gelegene alte Bethaus der hiesigen Brüdergemeinde, das bereits 54 Jahre steht, ist bekanntlich vom Lodzer Magistrat angekauft worden und wird nun in den nächsten Tagen abgebrochen, um die alte Promenadenstraße mit der neuen zu verbinden und den schon vor einigen Monaten durch die Freilegung eines Teiles des Platzes, auf welchem das alte Bethaus steht, geschaffenen direkten Verkehr zwischen diesen beiden Straßen nunmehr vollständig herzustellen. Die Lodzer Brüdergemeinde hat nun an der Panskastraße Nr. 56 einen Bauplatz käuflich erworben und auf diesem am 1. April d. J. den Bau eines neuen Bethauses in Angriff nehmen lassen, das vor einigen Tagen fertig gestellt worden ist. Der Bau ist von der hiesigen Kaufmann Rudolf Köhlig nach dem Entwurf des Landesarchitekten Theodor Brunewald in Breslau im Herrhäuser Stil ausgeführt worden und macht trotz seiner Einfachheit äußerlich sowie auch im Innern einen imponierenden Eindruck. Das Bethaus ist in Form einer Kapelle erbaut, dessen Dach in der Mitte ein kleines Türmchen mit dem Kreuze krönt. Das Bethaus hat zwei Eingänge, hohe Fenstersfenster, Gasheizung und elektrische Beleuchtung. Das Innere ist gewölbt und besitzt rechts und links je einen Chor und insgesamt 500 Sitzplätze. Der Bau hat ohne Platz und ohne innere Einrichtung 16,000 Rbl. gekostet, welche Summe aus dem Fonds vom Verkauf des alten Bethauses und durch freiwillige Spenden aufgebaut worden ist. Die freiwilligen Spenden wurden von den Gemeindegliedern geleistet, ohne daß eine Sammlung veranstaltet worden ist. Auf dem Grundstück des neuen Bethauses wird gegenwärtig auch ein Gemeindegarten erbaut. Es wird aus Parterre und zwei Etagen bestehen und die Wohnung für den Prediger und Vereinsträume enthalten. Dieser Bau wird in einigen Wochen vollendet sein. Am Freitag, um 8 Uhr fand im Saale des alten Bethauses an der Andrzejastraße unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde eine Abschiedsfeier aus diesem Hause statt. Diese wurde mit dem Liede „Du meine Seele, singe“ eingeleitet, worauf der Prediger Herr Siebörger eine entsprechende Ansprache hielt. Die Abschiedsfeier wurde sodann mit dem Gesang des Liedes „Unsern Ausgang segne Gott, unseren Eingang gleichem“ mit Gebet und mit dem Gesang des Liedes „Ach bleib mit Deiner Gnade“ geschlossen. Am vergangenen Sonnabend, den 1. November, fand die feierliche Einweihung des neuen Bethauses statt und zwar nicht nur in Anwesenheit sämtlicher Gemeindeglieder, sondern auch unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern der Brüdergemeinden aus nah und fern. Nachdem die zur Einweihung erschienenen sich vor dem neuen Bethause versammelt hatten, wurde die Feier hier um 10 1/2 Uhr vormittags mit dem unter Posaunenbegleitung gesungenen Liede „Herr, mit Dir und Deinem Worte“ eingeleitet. Nach diesem Liede hielt der Prediger der hiesigen Brüdergemeinde, Herr Paul Wunderling, eine Ansprache, der er die Worte des 24. Psalm: „Machet die Türen und die Pforten weit auf, damit der König der Ehren eingee“, zu Grunde legte. Sodann wurden vom Präses des Baukomitees Herrn Johann Stenzel die Schlüssel zu den Türen der beiden Eingänge, und zwar der eine dem Prediger Herrn Wunderling und der andere dem als Gast zu der Einweihung erschienenen Unitätsdirektor der Brüdergemeinde, Herrn Prediger Bourquin aus Herrn-

hau eingehändig, die nun die beiden Türen öffneten, worauf die Festteilnehmerschaft unter dem Gesang des Liedes „Unsern Für werde Christo aufgetan“ in das Bethaus einzog. Nachdem dieses von den Anwesenden gefüllt war, ertönte vom Chore der herrliche und ergreifende Gesang des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, gesungen von dem unter der Leitung des Herrn Julius Nagke stehenden gemischten Gesangchore der Brüdergemeinde. Bei diesem Gesang kam die vorzügliche Musik des Saales so recht zur Geltung. Nach dem Chorgesang sang die Gemeinde das Lied: „Kommt, erhebt die Majestät“, worauf Prediger Wunderling einen passenden Bibeltext verlas. Der genannte gemischte Chor brachte nun die Motette: „Heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth“ von Szymanowski schön zum Vortrag. Nach dem Gesang zweier Lieder der Gemeinde und der Verlesung des Lesungsstückes der Brüdergemeinde wurde vom selben Chor der 95. Psalm: „Kommt, laßt uns anbeten und knien und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat“ von Mendelssohn vorgetragen. Sodann sprach der Unitätsdirektor Bourquin das Weihegebet, worauf von der Gemeinde das Weibelied: „Soyn Gottes, Herr der Herrlichkeit“, vom gemischten Chor das Lied: „O heiliger Geist, du wertest Licht“ und von der Gemeinde das Lied: „Dreieiniger Gott, Lob, Dank und Preis“ gesungen wurden. Hierauf wurde vom Unitätsdirektor Bourquin die Festpredigt gehalten, die mit dem Segen über das neue Gotteshaus und die versammelte Festgemeinde schloß. Nach dem allgemeinen Gesang des Liedes „Kommt, dieses Hauses Heiligtum“ hielt nun Konsistorialrat Pastor Gundlach von der evangelisch-lutherischen St. Trinitatisgemeinde in Lodz eine Ansprache, in der er der Brüdergemeinde seine Segenswünsche zur Einweihung ihres neuen Gotteshauses darbrachte. Prediger Wunderling dankte hierauf für die soeben ausgesprochenen Segenswünsche und in sonderheit Herrn Konsistorialrat Pastor Gundlach für die der Brüdergemeinde in ihrer Bauangelegenheit erwiesene tatkräftige Hilfe, ohne die das neue Bethaus noch nicht fertig sein würde. Nachdem hierauf vom gemischten Chor der Vers: „Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen“ und von der Festgemeinde das Lied: „In Deinem großen Namen“ gesungen wurde, fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

r. Ernennung. Zum Fabrikinspektor des Petrikauer Gouvernements wurde Herr Janicki aus dem Pskower Gouvernment ernannt.

r. Neue Notare in Lodz. Der Bialystoker Untersuchungsrichter A. Korn und der Untersuchungsrichter aus Pskow wurden zu Notaren der Stadt Lodz ernannt.

r. Von der städtischen Aushebungskommission. Am heutigen Tage werden die Rekruten mit den Nummern 1277 bis 1300 der Superrevision unterzogen. Morgen wird die Aushebung beendet. Die Militärpflichtigen mit Vergünstigungen sämtlicher Kategorien werden der Landwehr zugezählt.

r. Kleinkredit. In der letzten Sitzung der Petrikauer Gouvernementsverwaltung wurden die Statuten dreier Leih- und Sparkassengesellschaften bestätigt.

Lgr. Vortrag im Deutschen Schul- und Bildungsverein. Zu dem am vergangenen Freitagabend im Saale des Deutschen Schul- und Bildungsvereins vom Redakteur Herrn Zimmermann gehaltenen Vortrag „Kunst und Publikum“ hatten sich an die 70 Personen versammelt, die den verhältnismäßig kleinen Saal bis auf den letzten Platz füllten und voll Interesse den Ausführungen des Redners folgten. Der ziemlich fleißig gehaltene, aber etwas zu reich mit Fremdwörtern gespickte Vortrag klang in der Aufforderung aus, sich einer beim Verein zu bildenden literarisch-dramatischen Abteilung anzuschließen. Anhaltender Beifall war der wohlverdiente Lohn des Redners für seine unentgeltlich in den Dienst der guten Sache gestellte Tätigkeit. Wie wir nachträglich noch erfahren, soll am nächsten Sonntag, um 3 1/2 Uhr nachmittags, im Lokale des Schulvereins eine Versammlung aller Vereinsmitglieder, die sich für eine „Literarisch-dramatische Sektion“ des Vereins interessieren, stattfinden.

K. Krankenkassen. Der Verband Lodzer Industrieller (Sektion II) wandte sich an den älteren Fabrikinspektor des Petrikauer Gouvernements mit der Anfrage, welche Schritte zu unternehmen sind, um gemeinschaftliche Arbeiter-Krankenkassen eröffnen zu können. Bekanntlich können sich Fabriken, die weniger als 200 Arbeiter haben, zur Bildung gemeinschaftlicher Krankenkassen zusammenschließen.

r. Von den Fabrik-Krankenkassen. In der Fabrik von Baciński u. Co. an der Zylmstr. 200 wurden die Bevollmächtigten der Arbeiter für die Krankenkasse gewählt. — Der Statut der Krankenkasse der Fabrik von Winkler, Gärtner und Hermann (Mikolajowska 84) in der 610 Arbeiter beschäftigt sind, wurden von der Fabrikinspektion bestätigt.

m. Administrative Bestrafung. Auf Verfü gung des Petrikauer Gouverneurs wurde der Besitzer des Hauses Nr. 14 an der Pfeifferstraße, David Ordynaus, wegen antijantäres

Zustände in der Wohnung seines Hauswächters zu 50 Rbl. Strafe verurteilt. Da Ordynaus diese 3 Monate nicht entrichten wollte, wurde er mit 3 Monaten Arrest bestraft.

m. Bestrafung von Polizeisten. Auf Verfügung des Polizeimeisters Tschesnakow wurden die Polizeisten des 6. Bezirks, B. Kujnierstschuk und S. Kopyrow wegen arroganten Benehmens dem Publikum gegenüber zu je drei Tagen Arrest verurteilt.

Spenden für die St. Matthäikirche. Die Herren Beamten und Meister der Weberei der Aktiengesellschaft M. Silberstein (Petrikauerstr. Nr. 242) spendeten zum Bau der St. Matthäikirche 207 Rbl. Diese Spende ist um so beachtenswerter als von denselben Herren im vorigen Jahre 210 Rbl. für den Kirchbau zur Verfügung gestellt worden waren. In wahrhaft vorbildlicher Weise haben sich genannte Herren freiwillig verpflichtet während der ganzen Zeit des Kirchbaues jährlich dieselbe Summe aufzubringen. Jüngsten Dank den edlen Spendern. Gleichzeitig haben die Herren Arbeiter und Arbeiterinnen derselben Fabrik eine Spenden Sammlung zum Besten des Kirchbaues veranstaltet. Die Sammlung ergab die schöne Summe von 121 Rbl. 65 Kop. — Gleichfalls ein nachahmenswertes Beispiel großer Opferwilligkeit! Auch der verehrten Arbeiterschaft danke ich aufs herzlichste für ihre freundlichen Gaben. Zum Besten der Spenden Sammlung haben sehr viel die Herren Meister D. Krusch, D. Paack, S. Lange und Fr. V. Belfe beigetragen. Ihnen Allen sei herzlichster Dank ausgesprochen für ihre Mithilfe, ganz besonders aber Herrn A. Pepp, welcher in freundlicher Weise die Anregung zu diesen Sammlungen gegeben. Des Herrn Segen ruhe auf Allen!  
Pastor J. Dietrich.

r. Von der Adventisten-Gemeinde. In der Generalversammlung der Mitglieder der Adventisten-Gemeinde wurde Hermann Schmitz zum Prediger gewählt.

r. Die christliche Gewerkschaft veranstaltete am vergangenen Sonnabend in ihrem Lokale, Głównastraße Nr. 31, für ihre Mitglieder und deren Angehörige sowie eingeführte Gäste einen Familienabend, an welchem man ein schönes und reichhaltiges Programm zur Ausführung brachte. Der Abend wurde vom Posaenorchor der St. Johanniskirche mit dem Vortrag des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ eingeleitet, worauf Herr Triebke eine Ansprache hielt, in der er auf den Zweck der Veranstaltung hinwies und die Geschiedenen begrüßte. Nach dieser Ansprache wechselte das Programm in schöner Reihenfolge ab. Von dem unter der Regide der St. Johanniskirche stehende, von Herrn Kleemann geleiteten gemischten Chöre, wurden im Gesamtchor und von Herrn Triebke und dessen Frau im Duett verschiedene geistliche Lieder schön zum Vortrag gebracht, während von letztgenannten Herrn auch mehrere Gedichte vorzüglich dclamiert wurden. Im zweiten Teile wurde von neun Personen, und zwar acht jungen Damen und einem kleinen Mädchen der Vortrag „Heim gefunden“ in sehr gelungener Weise aufgeführt, der großes Interesse wachrief. Das größte Interesse fand jedoch der von Herrn Pastor Dietrich gehaltene Vortrag über die Entstehung und Entwicklung der Reformatorien, in welchem den Zuhörern seitens des Vortragenden unter entsprechenden Erklärungen in schönen bunten Lichtbildern die Vorkämpfer der Reformation Willelm, Hieronimus Saronarola, Petrus Walbus und Johann Hus, die Reformatoren Martin Luther, Philipp Melancthon Zwingli und Calvin und andere, sowie die ganze Reformation mit all ihren Folgen, dem dreißigjährigen Krieg etc. vor Augen geführt wurden. Von Herrn Pastor Dietrich wurde sodann auch eine Ansprache gehalten, in der er u. a. auf die Bedeutung und die Wichtigkeit der christlichen Arbeiterorganisation hinwies. Nachdem noch das Verwaltungsmittglied Herr Fiedler eine Ansprache gehalten, in der er Allen, die zum Besten des Abends beigetragen, besonders aber Herrn Pastor für seinen Vortrag sowie für das für die Gewerkschaft sowie die Arbeiter im allgemeinen als wahrer Freund derselben stets bewiesene große Interesse im Namen der Verwaltung den Dank ausgesprochen wurde der Abend mit einem von Herrn Pastor Dietrich gesprochenen Gebet geschlossen. Bei diesem Familienabend wurde unter den Anwesenden auch eine Sammlung für den Bau der St. Matthäikirche veranstaltet, wobei 15 Rbl. 35 Kop. einkamen.

r. Generalversammlung des Lodzer Sport- und Turnvereins. Am Freitag abend fand in der eigenen Turnhalle an der Jankowstr. Nr. 82 die angelegte außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Vereins statt. Sie wurde gegen 10 Uhr vom Vereinspräsidenten Herrn Pawluszynski eröffnet, der die Anwesenden mit einem „Gut-Heil“ begrüßte. In erster Linie gelangte vom Schriftführer das Protokoll der letzten Generalversammlung und der darauf stattgefundenen Fortsetzung derselben zur Verlesung, welches von den Anwesenden ohne Einwand angenommen wurde. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Angelegenheit der Wahl von zwei stellvertretenden Vizepräsidenten anstelle der Herrn

Karl Schmidt, der vor kurzem gestorben ist, und Gustav Kohl, der in einem Schreiben mitteilte, daß er infolge geschäftlicher Schwierigkeiten sein Amt niederlegen müsse. Zum ersten Vizepräsidenten wurde per Affirmation Herr Karl Job gewählt, während die Wahl des zweiten Vizepräsidenten bis zur ordentlichen Generalversammlung verschoben wurde. Sodann gab der Vorsitzende bekannt, daß für die Revisionskommission die Ersatzwahl zweier Mitglieder vorgenommen werden muß, da die gewählten Herren ihre Ämter nicht genügend ausfüllen. Vorgeschieden wurden hierzu die Herren Rudolf Richter und Karl Rückert, die von der Versammlung auch per Affirmation gewählt wurden. Der weitere Punkt der Tagesordnung betraf: Anträge der Mitglieder. Es lasen einige Anträge interner Natur ein, die erledigt wurden. Nachdem noch beschlossen worden war, am kommenden Freitag eine Verwaltungssitzung abzuhalten, schloß der Vorsitzende um 12 Uhr die Sitzung mit einem „Gut-Heil“.

r. Der Turnverein „Kraft“ beging am vergangenen Sonnabend abend in seinem Lokale Nikolajewstraße Nr. 54, bei sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder und deren Damen sowie vieler Gäste sein sechstes Stiftungsfest. Das rührige Bergnützungskomitee hatte ein reichhaltiges und interessantes Programm vorbereitet. Die so zahlreich zu der Feier Erschienenen wurden vom Präses des festgebenden Vereins Herrn Wilhelm Pfeiffer mit einer Ansprache in herzlichen Worten begrüßt, worauf die Feier von einem von Herrn Alfred Pfeiffer gesprochenen Prolog eingeleitet wurde. Von einer aus neun Turnern, und zwar den Herren H. Baumgärtel, M. Krüger, H. Baues, R. Reher, D. Jähne, L. Panfel, A. Jäschke, A. Frenzel und G. Bergmann bestehenden Musiktruppe wurden sodann verschiedene Turnübungen am Reck und Barren aufgeführt, von dem unter der Leitung des Herrn Richard Krause stehenden, gut eingetübten Streichquartett verschiedene Musikstücke und von einem Doppel-Männergesangsquartett einige Lieder vorgetragen. All diese Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Von den auf der Bühne vorgetragenen humoristischen Vorträgen erregte besonders große Heiterkeit das Ensemblespiel „Ostel Qualm“, in welchem die mitwirkenden Personen sich ihrer Rollen mit viel Geschick entledigten. Auf dem Fest waren von anderen Vereinen durch ihre Mitglieder besonders zahlreich vertreten: Der Lohrer Sport- und Turnverein, die Sportvereinigung „Union“, der Lebzer Turnverein „Mittler“ und der Tomajshomer Turnverein. Das Fest währte bei Tanz und Prühl über Unterhaltung in gehobener Stimmung bis zum Anbruch des Tages. Am Sonntag nachmittag fand eine kleine Nachfeier statt, die eben so ausfallslos verlief, wie die Hauptfeier.

r. Versammlung der Bäcker und Konditorarbeiten. Am Freitag abend fand im Lokale an der Wschodniastraße Nr. 18 eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des genannten Vereins statt. Eröffnet wurde sie vom Präses Herrn Spektor, der zum Vorsitzenden Herrn Jelinowski berief. Der Präses verlas den Bericht der Tätigkeit des Vereins, aus dem zu ersehen ist, daß sich die Mitglieder für den Verein zu interessieren beginnen. Alsdann berieten die Versammelten über die Normierung der Arbeitszeit. Laut diesem Projekt sollen die Schmarbeiter ihre Arbeit um 9 Uhr abends aufnehmen, die Weißbäcker dagegen schon um 4 Uhr nachmittags, die Brotbäcker um 8 Uhr abends. Um darauf zu achten, daß die normierte Arbeitszeit auch eingehalten wird, wurde eine aus drei Personen bestehende Kommission gewählt, die die Mitglieder kontrollieren soll. Es wurde dann darüber beraten, was zu tun sei, wenn Mitglieder mehrere Tage schuldig sind. Beschlossen wurde, denjenigen Mitgliedern, die die Beiträge schon seit längerer Zeit schulden, diese ihnen soweit zu erlassen, daß sie nur 75 Kop. zu zahlen brauchen, während Mitglieder in Zukunft die Beiträge regelmäßig entrichten müssen, widrigenfalls sie aus der Mitgliederliste gestrichen werden. Zum Schluß wurde über die Gründung einer Arbeitsvermittlungskasse beraten. Es wurden drei Personen gewählt, die ein näheres Projekt ausarbeiten sollen.

K. Fallissement. Das Petrikauer Bezirksgericht hat die hiesige Firma „Pines u. Scherzschewski“ für fallit erklärt.

r. Der lebende Leichnam. Im Hause Nr. 13 an der Antoniersstraße wohnt der Droschkentischer S. L. Vor einiger Zeit erkrankte er und mußte das Bett hüten. Vor einigen Tagen verschlimmerte sich sein Zustand und am Sonnabend wurde der Körper des Kranken starr. Der Droschkentischer wurde für tot gehalten und da er ein Jude war, aus dem Bett gehoben und auf den Fuhsboden gelegt. Um 12 Uhr nachts wurde bereits eine übliche Zeremonie verrichtet und die Vorbereitungen zur Beerdigung getroffen. Pöblich aber erhob sich der „Tote“ und verlangte Wasser. Nachdem er es getrunken hatte, erhob er sich zum allgemeinen Erstaunen der Anwesenden. Es wurde ein Arzt gerufen, der feststellte, daß der „Tote“ noch lange leben wird.

r. Miltätige Leute machen wir auf die im Hause Petrikauerstraße Nr. 269 wohnhafte arme Witwe Klara Kräger aufmerksam, die schon seit längerer Zeit erwerbsunfähig ist und seit Wochen an dem Hungertuche nagt. Um einige Groschen zu verdienen, hat diese Witwe vor einigen Wochen ein fremdes Kind, das ihr eine unbekannte junge Dame brachte, in Pflege genommen. Diese „Dame“ hat zwar das Pflegegeld für eine Woche voraus bezahlt, sich dann aber nicht mehr blicken lassen. Nun ist die Pflegerin mit dem Kinde der bittersten Not preisgegeben. Wer hilft diesen beiden bedauernswerten Menschen und läßt sie nicht Hungern sterben?

r. Raube. Dieser Tage wurden im Flecken Biala, Kreis Brzezin, auf dem Territorium der Geben Franz Weiß, von einigen Bauern die Dämme zweier Teiche beschädigt, so daß sämtliche Fische fortgeschwammen, wobei ein Schaden von circa 1000 Rbl. zu verzeichnen ist. Die Bauern, die aus persöhnlicher Rache handelten, werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

r. Selbstmordversuch einer Kabarettfängerin. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag trank im Europäischen Hotel an der Zawadzkastraße die Kabarettfängerin Walentyna Gylwicz, 21 Jahre alt, in selbstmörderischer Absicht Karboläure. Es wurde jedoch sofort ein Arzt der Unfallrettungsstation gerufen, dem es gelang, die Sängerin zu retten und jegliche Lebensgefahr zu beseitigen. Die Ursache der Verzweiflungstat soll auf Liebesgram zurückzuführen sein.

r. Unfall eines Schülers des Lehrerseminars. Am Sonnabend vormittag geriet an der Ecke der Brzejastraße und Petrikauerstraße der 15 Jahre alte Schüler des Lehrerseminars an der Wschodniastraße, Otto Bonn, der aus Gzierz stammt und in Lodz an der Dugastraße Nr. 23 wohnt, unter einen Wagen der elektrischen Straßenbahn, wobei er Verletzungen am Kopfe und an der Hand erlitt. Ein alarmierter Arzt der Unfallrettungsstation erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe und brachte ihn in einer Droschke nach Hause.

m. Die Flucht einer Gattin. Der im Hause Nr. 27 an der Drogowastraße wohnhafte L. D. teilte der Polizei mit, daß seine Frau Julia, 27 Jahre alt, während seiner Abwesenheit 1000 Rbl. in bar genommen habe und mit ihrem 13jährigen Sohn Alexander geflüchtet sei. Durch die eingeleitete Untersuchung ist festgestellt worden, daß Frau Julia D. mit ihrem Geliebten J. Sch. die Flucht ergriffen hat. Die Polizei ist bemüht, den Aufenthalt des Liebespaars zu ermitteln.

r. Eine blutige Auseinandersetzung fand gestern vormittags im Hause Nr. 2 an der Subernatorskastraße statt, wo in der Wohnung eines gewissen Kubial der 28jährige Arbeiter Anton Dzurawicz, der der Tochter des K. den Hof machte, von dem älteren Bruder seiner Angebeteten durch Messerhiebe am Hals schwer verletzt wurde, so daß er im Rettungswagen nach dem Fabrikhospital an der Klawotstraße gebracht werden mußte. Dzurawicz, der sich heftig wehrte, ergriff einen Topf heißen Wassers und besaß den 17jährigen Josef Kubial, der Verbrühungen am Hals und im Gesicht davontrug.

r. Nervenanfall. Gestern um 11 Uhr abends erlitt ein 4. Polizeiamt an der Drogowastraße Nr. 8 die 28jährige Wäscherin Antonina Krzyzanowska einen Nervenanfall; sie war längere Zeit bewußlos, so daß die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden mußte.

r. Von der elektrischen Straßenbahn. An den letzten drei Tagen lieferte von der Ecke der Petrikauer- und Głównastraße bis zu den Friedhöfen ein Waggon Nr. 5.

r. Ein bedauerlicher Unfall. Am Sonnabend vormittags um 11 Uhr spielten auf dem Hof Nr. 49 an der Brzejastraße einige Knaben mit einem Flover. Pöblich richtete einer der Knaben die Waffe auf den zehn Jahre alten Eugen Doven, Sohn eines Bediensteten, und verwundete ihn durch zwei Schüsse am Kopfe und im Gesicht. Es wurde ein Arzt der Unfallrettungsstation gerufen, der dem Verwundeten die erste Hilfe erteilte. Die Polizei konstatierte den Toter und übergab den jugendlichen Missetäter der Obhut der Eltern.

r. Schwerer Unglücksfall auf der Fernbahn. Am Sonnabend abends um 8 Uhr geriet ein mit der Gattin „Eilberner Bahn“ ein unbekannter, 40 Jahre alter Mann unter die Räder eines Zuges und erlitt hierbei schwere Verletzungen. Er wurde mit demselben Zuge nach Lodz gebracht, wo von der Lokführer Station der Bahn ein Arzt der Unfallrettungsstation gerufen wurde, der den Schwerverwundeten in bedenklichem Zustande nach dem Alexander-Hospital brachte, wo er im Verlaufe der vorgangenen Nacht seinen Geist aufgab.

m. Diebstähle. Aus der Wertliste des M. Cutler (Zielonastri, 33) fehlen unbekannte Diebe verschiedene Sachen im Werte von 140 Rbl. — Aus der Wohnung des M. Döcher (Wschodniastraße 121) wurden verschiedene Sachen im Werte von 100 Rbl. und aus der Wohnung des M. Chinczewski (Antoniersstraße 7) Sachen im Werte von 100 Rbl. gestohlen. Des letzteren Diebstahls wegen wurde der 21jährige S. Wicogorek verhaftet.

r. Ueberfälle und Schlägerereien. Am Freitag gegen 5 Uhr nachmittags wurde vor dem Hause Nr. 7 an der Wschodniastraße der 19jährige Fabrikarbeiter

Kamer Ignatowicz von einem unbekanntem Mann überfallen und durch Messerhiebe in den Rücken schwer verletzt; er wurde im Rettungswagen nach dem Alexanderhospital gebracht. — An der Ecke der Wschodniastraße und Zierostkastraße wurde der 20jährige Wäckerjunge Schul Kamczynski überfallen und durch Messerhiebe am linken Oberarm verletzt. — Vor dem Hause Nr. 37 an der Zachodniastraße wurde der 30jährige Arbeiter Jan Janiszewski überfallen und durch Messerhiebe in die linke Seite verletzt. — Vor dem Hause Nr. 33 an der Zierostkastraße wurde der 18jährige Jakob Wojtat überfallen und durch Messerhiebe am Kopfe verletzt. — Am Sonnabend um 12 Uhr mittags wurde in seiner Wohnung an der Ciomnastraße Nr. 59, der 32jährige Schmied Edmund Gieselski mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe verletzt. — Vor dem Hause Nr. 17 an der Wschodniastraße wurde die 28jährige Katharina Brzozowska überfallen und durch Messerhiebe am Kopfe und Hals schwer verletzt; sie wurde im Rettungswagen nach dem Wschodnia-Hospital gebracht. — Gestern gegen 6 Uhr abends wurde vor dem Hause Nr. 2 an der Zachodniastraße der 18jährige Arbeiter Schulin opowski während einer Schlägerei mit einem stumpfen Gegenstand am Kopfe verletzt. In allen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

x. Unfälle. Am Sonnabend nachmittags stürzte im Hause Nr. 5 an Baluter Ringe der 14jährige Wäckerjunge Thaddeus Rajderowski aus einem Fenster der 2. Etage und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. — Gestern um 9 Uhr abends stürzte in der Fabrik von M. Stohn an der Wschodniastraße der 30jährige Schlosser Franz Josef Durcel von einem Gerüst und erlitt eine Verletzung des linken Oberarmes. — Im Hause Nr. 64 an der Zachodniastraße stürzte die 28jährige Thana Winderich von einer Treppe und erlitt eine Verletzung des rechten Armes. In allen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

y. Gzierz. Administrative Verurteilung. Der Petrikauer Gouverneur verurteilte den Einwohner der Gemeinde Rzewo Jan Jonas wegen Besitzens von Waffen ohne Erlaubnis zu 25 Rbl. Strafe oder 7 Tagen Arrest.

y. Nachflänge zur letzten Eisenbahnkatastrophe. Die folgenschwere Katastrophe auf der Weichselbahn hat auch den Besitzer des Fleckens Bęgranka bei Gzierz Peter Swiadomski betroffen. Während des Eisenbahnzusammenstoßes wurde nämlich seine Schwester Rosalie Wroclawska schwer verletzt; sie starb am nächsten Tage. Frau W. fuhr mit ihrem Sohn Adam nach Warschau, der dort studieren sollte.

r. Alexandrow. Gründungsversammlung des Strumpfwarenartels „Progres“. Am Sonnabend fand hier eine Gründungsversammlung der neugegründeten kooperativen Gesellschaft unter obiger Benennung statt. Sie wurde von Herrn J. Schwarz eröffnet, der auch zum Vorsitzenden gewählt wurde und zum Sekretär Herrn Kupermann berief. Aus dem verlesenen Statut ist zu ersehen, daß ein jedes Mitglied als Aktienkapital 500 Rbl. einzahlen muß. Dies kann im Laufe von 5 Jahren geschehen. Die Verwaltung besteht aus drei Mitgliedern, 2 Kandidaten und 3 Mitgliedern der Revisionskommission. Wöchentlich wird den Aktionären bezw. Angestellten die verdiente Löhne ausgezahlt, während nach Jahreschluß die Verteilung des Gewinnes erfolgt. Die Gesellschaft hat das Recht, zum Verkauf der Erzeugnisse Läden zu eröffnen, sich mit größeren Kaufleuten in Verbindung zu setzen etc. Hieraus wurden die Wahlen vorgenommen die folgendes Resultat ergaben: In die Verwaltung wurden gewählt die Herren J. Schwarz, S. Perschberg, J. Kestkin, als Kandidaten die Herren Janowski, Tytkiewicz, in die Revisionskommission die Herren Landa, Kriese, Karielich, zum Buchhalter Herr Goldschmidt. Ein anwesendes Mitglied der Verwaltung einer Lebzer Spar- und Leihkassengesellschaft versprach, den nötigen Kredit auszumachen.

r. Barzhan. Ludwig Straszewicz †. Am Sonnabend um 6 Uhr abends ist der bekannte Publizist und Literat, Redakteur des „Kurjer Polski“ Ludwig Straszewicz im 57. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene wurde in Dylecin im Jahre 1857 als Sohn eines Rechtsanwalts geboren. Er absolvierte das Gymnasium in Lomza und besuchte hierauf das technologische Institut in Petersburg. Seine literarische Tätigkeit begann Straszewicz im Jahre 1884. Zehn Jahre hindurch war er Mitarbeiter des Blattes „Kraj“ in Petersburg. Vor 15 Jahren gründete er die Zeitung „Kurjer Polski“, die er bis zu seinem Tode redigierte. Er war auch ständiger Mitarbeiter der Zeitung „Głowo“. Seine Beerdigung findet am Dienstag statt.

x. Die beiden letzten Tage waren von prächtigsten Herbstweitem bezeugt. Eine unübersehbare Menschenmenge pilgerte nach den Friedhöfen, um die Gräber der lieben Toten zu besuchen. Am Sonnabend besuchten den Wschodnia-Friedhof circa 70,000, am gestrigen Tage circa 80,000 Personen. Der Besuch des Friedhofes in Brubno war bedeutend größer; am Sonnabend besuchten ihn circa 150,000, gestern circa 200,000 Personen. Schon eine halbe Meile vor dem Friedhof war der Wagenverkehr gehemmt. Beim Einbruch der Dunkelheit wurden keine Besucher mehr hineingelassen. — Auf dem Wschodnia-Friedhof wurden gestern vormittags die beiden Opfer der Katastrophe auf der Weichselbahn, der Tramwaykondukteur Kazimierz Jotek und der Tramwaykondukteur Bronislaw Tomczak, beigesetzt.

### Gerichtschronik.

x. Der Warschauer Gerichtshof verurteilte die Doktern Kossowski und die Brüder Maruz aus dem Gouvernement Suwalki, die im Frühjahr d. J. die „Paris-Laise“ und andere Lieder gesungen haben, zu 16 Monaten Festungshaft.

x. Spionageprozeß. Der Einwohner von Suwalki, Mischul Leiwil, der der Spionage angeklagt war, wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Thalia-Theater.

„Prinzess Gretel“, Operette in drei Akten von Dr. M. Willner und Robert Bodanzky. Musik von Heinrich Reinhardt.

Heinrich Reinhardt, der Musikreferent des „Wiener Tagblatt“, der „Musikalischen Rundschau“ und anderer Blätter, hat schon in seiner ersten Operette „Das süße Mädel“ den Beweis erbracht, daß er zur Hebung dieser Kunstgattung das seinige beitragen beabsichtigt ist. In einem interessanten Vorlesungsbuch seine Anschauungen über die Entwicklung der Operette nieder und vertrat auch in einer Reihe musikalischer Feuilletons den Standpunkt, den er einnimmt. Wenn er nun das Ziel, das ihm verschwebte, bisher auch nicht zu erreichen vermochte, so muß doch anerkannt werden, daß er einige Anläufe zur Reform der Operette mit Erfolg unternommen hat.

Er weiß es, daß eine Reform der Operette ihren Ausgang von der Musik nehmen, daß anstelle der tonlichen Unterhaltung der Vorgänge auf der Bühne eine dramatische Charakterisierung der Stimmungen treten muß. In seinem neuesten Werke „Prinzess Gretel“ hat er dies zum Teil berücksichtigt. Der zweite Akt enthält Stellen, die die Handlung vortrefflich illustrieren. Wir meinen vor allem das Duett zwischen der Prinzessin und dem Studenten Walter in der Laube. Hier hat es der Komponist verstanden, durch Rhythmus und Farbe Klangfülle zu wirken.

Die Partitur weist aber auch sonst recht gute Einfälle auf, wie z. B. den stimmungsvollen Walzer „Mein Frühlingstraum“, das Studentenlied „Audenwitz, mach deine Türen auf“ und andere, die zwar nicht geteilt sind, als Schlager die Welt zu erobern, aber sich doch über das Durchschnittsniveau unserer Tanzoperette erheben. Es ist Reinhardt allerdings auch hier nicht gelungen, seine Pläne und Absichten konsequent durchzuführen, er steht teilweise noch unter dem Einfluß der Wiener Operettenschule und kann daher die Tanzmusik nicht missen.

Das Libretto der Herren Willner und Bodanzky erhebt sich hingegen nicht über den Durchschnitt. Das Studentenmilieu ist vielerlei noch der glücklichste Wurf. Die Geschichte, daß eine Prinzessin einen armen Studenten und ein Prinz ein Fräulein Doktor ohne Adel liebt, ist nicht neu, und man weiß es, daß hier keine Resonanz geschloffen werden dürfen. Die interessanteste Figur, die eigentlich im Mittelpunkt der Handlung steht, ist der jüdische Student Felix Pirschfeld aus Rattowitz; sie wirft den Dialog mit witzigen Bonmots und sorgt für humorvolle Abwechslung.

Carl Teumann entfaltete in dieser Rolle sein vielseitiges Schauspielersches Können. Wenn er auch hin und wieder ein wenig Karrikatur bot, so war diese doch so dezent, daß man nur ein Lächeln dafür haben konnte. Sein stereotypes „Was denn haben Sie geglaubt“, erweckte stets wahre Lachsalven. Die Prinzessin Margarete wurde von Ida Poloms mit Grazie und Temperament vorführt und auch gesunglich bot die Künstlerin ihr Bestes, wenn auch ihr Organ etwas härter klang als sonst. Edgar Wiesendanger spielte und sang den Walter mit Erfolg. Annie Thara u war in der Posierrolle (Prinz Max) wiederum allerliebst und Joseph Kögel als Fürst Alseif hat mit seinem „Was das?“ einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg. Ernst Kneipies gab den Bedell in ausgezeichnete Charakterisierung und Oskar Brönnert war als wandelndes Bierfass ein grotesker Witzling. Erwähnt muß noch werden, daß unser Opernsänger germer mit dem Studentenlied „Audenwitz, mach deine Türen auf“ warmen Beifall erntete und auch die kleineren Rollen geschickt besetzt waren.

Kapellmeister Milan Sobor, der die musikalische Leitung in fester Hand hielt, sowie Carl Teumann, dem für die Regie ein Extralob gebührt, können mit dem gestrigen Erfolg zufrieden sein, denn das ausverkaufte Haus amüsierte sich aufs Beste.

Drei Vortragsabende Carl Reißners. Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen, sagt Goethe. Wenn es auch nicht alle Tage sein kann, man sollte...

Zeit und Verhältnisse nicht erlauben, gerade in unserer Stadt fast unmöglich machen — um so dankbarer müssen wir sein für jede Anregung, die uns auf dem Gebiete der Kunst geboten wird. An Musik fehlt es eben am wenigsten: manch schönes Lied erklingt, Konzert reiht sich an Konzert — und es ist eine Freude zu sehen, fast alle finden sie gute Häuser. Nun soll uns auch die Möglichkeit geboten werden, ein paar gute Gedichte zu hören und uns an einer Reihe trefflicher Gemälde zu erfreuen. Karl Meißner — Dresden wird in diesem Jahr wiederum einen Vortragszyklus in der Aula des Deutschen Gymnasiums veranstalten. Drei Abende sind es, von denen jeder Eigenartiges bringt. „Rembrandts Leben und Schaffen“ ist das Thema des ersten Vortrages, der schon Mittwoch, den 5. Nov. stattfindet. An der Hand von etwa 50 Lichtbildern wird Meißner die Wechselbeziehungen zwischen dem Leben und der Kunst des großen holländischen Meisters zeigen und ein Bild seiner Entwicklung geben. „Was kann dem Deutschen der klassische Süden sein“ darüber wird in diesen Tagen am zweiten Abend, gesprochen werden. In der Art einer Wanderung gibt dieser Vortrag einen gedrängten Abriss zunächst der griechischen, dann der römischen Antike, um dann mit raschen Schritten die weitere künstlerische Entwicklung Italiens bis zur Blüte der Renaissance zu begleiten. Eine große Anzahl von Lichtbildern wird wiederum die Worte des Redners veranschaulichen.

Am letzten Abend, soll uns „deutscher Humor in Wort und Bild“ erfreuen. Nach einer allgemeinen Auseinandersetzung über das Wesen des Humors und seiner Unterarten werden abwechselnd Proben deutschen Humors in der Dichtkunst vorgetragen und humorvolle Bildwerke ihrem Wesen nach durch das Wort erläutert werden.

Jeder, der bisher Gelegenheit gehabt hat, Meißner zu hören, weiß, daß seine Vorträge mehr als eine amüsante Abend-Unterhaltung sind; wohl niemand hat den Saal verlassen, ohne Meißners Mitzunehmen. Wollen wir uns daher nicht die Gelegenheit entgehen lassen, durch echte Kunst Licht und Freude in die Nüchternheit des Alltags dringen zu lassen!

Ernst Ehlers.

**Thalia-Theater.** Morgen, Dienstag, findet die erste Wiederholung der neuen Operette „Prinzess Gretel“ statt. Der Melodienreichtum, das entzückende Studentenmilieu der Handlung, die packenden Schlager, Hand in Hand mit der vorzüglichen Darstellung der Damen Solms und Tharan, sowie der Herren Wiefendanger, Kögel und Teumann haben der Operette am Sonntag zum Erfolg verholfen und dürfte ihr Verbleib auch weiterhin rein bleiben — oder „Was denn haben Sie geglaubt?“

**Thalia-Theater.** Morgen, Dienstag, findet die erste Wiederholung der neuen Operette „Prinzess Gretel“ statt. Der Melodienreichtum, das entzückende Studentenmilieu der Handlung, die packenden Schlager, Hand in Hand mit der vorzüglichen Darstellung der Damen Solms und Tharan, sowie der Herren Wiefendanger, Kögel und Teumann haben der Operette am Sonntag zum Erfolg verholfen und dürfte ihr Verbleib auch weiterhin rein bleiben — oder „Was denn haben Sie geglaubt?“

# Telegramme.

## Politik.

**Kein antislawischer Bund zwischen Italien, Desterreich, Rumänien und Griechenland.**

**R. Rom, 3. November.** Die Agentur „Stefani“ dementiert die Meldung der Zeitung „L'Espresso“ über die Absicht der italienischen Regierung, sich dem antislawischen Bund zwischen Desterreich-Ungarn, Rumänien und Griechenland anzuschließen.

**Griechische Drangsalierungen in Albanien.**

**R. Rom, 3. November.** Wie der „Agenzia Stefani“ aus Köln gemeldet wird, bestätigt sich die Nachricht, daß die griechische Regierung den wöchentlichen Jahrmarkt in Gjesse während der Anwesenheit der internationalen Grenzkommission geschlossen hat. Griechische Soldaten besetzen die nach der Stadt führenden Straßen und verweigern den Muslimen den Zutritt und denjenigen, die der griechischen Sprache nicht mächtig sind, den Eintritt in die Stadt. Griechische Spione verfolgen jeden Schritt der Kommission und besetzen die Personen, mit denen die Kommission Gespräche anstellt. In einem Falle wurden mehrere junge Albanesen, die sich nicht sofort entfernten, geschlagen und verhaftet.

**Zu den Wahlen in Italien.**

**R. Rom, 3. November.** Von 83 Stichwahlen sind die Resultate bekannt. Von 101 Deputierten sind 46 Parteigänger des Ministeriums, 17 Sozialisten, 3 Katholiken, 12 Radikale, 4 Republikaner und 1 Sozialist-Reformist. Der Republikaner Ciesca wurde in Massa gewählt. Der Nationalist Medici wurde im 4. Wahlkreis gewählt.

**Zur Anwesenheit eines französischen Geschwaders in Ägypten.**

**Alexandria, 3. Nov.** Der Admiral des französischen Geschwaders hielt er einem Dinner eine Rede zum Schluß welcher er einen Toast auf den Khediven und das große Völkerverständnis zwischen Frankreich und Ägypten ausbrachte. Der russische Konsul Petrow dankte dem Admiral und erklärte, daß die französischen und russischen Streitkräfte Klagen über die Weigerung der ägyptischen Regierung, die russischen Streitkräfte in Ägypten zu lassen, entgegen zu setzen.

in den Herzen aller Russen und Franzosen tief eingegraben sind.

## Annexion Westbalkans durch die Bulgaren.

**Sofia, 3. November.** Die bulgarische Regierung hat im Namen des Königs Ferdinand ein Manifest erlassen, durch das die Annexion der neuen Gebiete in Thrakien verkündet wird. Das Manifest verspricht der Bevölkerung vollste Freiheit des Glaubens, des Schulwesens, wie überhaupt alle bürgerlichen Rechte gemäß der bulgarischen Verfassung. Ebenso wird eine allgemeine Amnestie für alle, die an dem Aufstand teilgenommen haben, verkündet. Für Geiseln dieses Manifestes hat die Regierung den Behörden in den neuen Gebieten Instruktionen erteilt.

**Der neue montenegrinische Gesandte in Belgrad.**

**B. Cetinje, 3. November.** Zum Gesandten in Belgrad wurde Ljazar Minskowitsch ernannt.

## Interview mit König Karol.

**B. Bukarest, 3. November.** In einem Gespräch mit dem Mitarbeiter des „Univerſal“ erklärte König Karol er sei von Anfang gegen einen Krieg gewesen. Alles was er tun konnte in dem Kampfe des Christentums mit den Türken, war die Wahrung der Neutralität. Der König habe das Verhältnis zwischen Serbien und Bulgarien kennend, Verwickelungen vorausgesehen. Heute spiele Rumänien auf dem Balkan eine entscheidende Rolle.

Die Residenzblätter rufen der österreichischen Regierung, die anlässlich des Besuchs des rumänischen Kronprinzen in Wien auf eine Besserung der rumänisch-österreichischen Beziehungen hofft, zwecks Erreichung dieses Zieles in Budapest im Sinne der Aufbesserung der Lage der transkarpathischen Rumänen einzuwirken.

## Zu den türkisch-griechischen Friedensverhandlungen.

**P. Konstantinopel, 3. November.** Der griechische Delegierte Loidis erklärte im Namen seiner Regierung dem Großvezir daß infolge des Widerstandes der Pforte bezüglich des Friedensvertrages, die griechische Regierung die Verantwortlichkeit der Pforte aufserlege.

## Zu den Municipalitätswahlen in England.

**B. London, 3. November.** In den Municipalitätswahlen in England und Wales, ausschließlich London, hat die Arbeiterpartei 20 Sitze zurückerobert.

## Zum Streit in Spanien.

**B. Ouelva, 3. November.** Die Streikenden in Motinto steckten die Grube „Alfisa“ in Brand, die ausbrannte und zusammenstürzte.

## Mexiko und Amerika.

**London, 3. November.** Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Washington telegraphiert, daß die Armees und Marine der Vereinigten Staaten in aller Eile in Kriegsbereitschaft gesetzt werde, um allen Eventualitäten in Mexiko zu begegnen. Und, der amerikanische Sondergesandte, der sich noch in Veracruz aufhält, ist instruiert worden, Querta aufzufordern, einen Waffenstillstand mit den Rebellen zu vereinbaren, um eine neue Präsidentenwahl zu ermöglichen. Sollte sich Querta weigern, dieser Forderung nachzukommen, so wird man in Washington die Anerkennung einer revolutionären Regierung unter dem General Carranza in ernsthafte Erwägung ziehen. Admiral Sedger ist angewiesen worden, Felix Diaz auf dem Passagierdampfer „Latoma“, welcher in einigen Tagen von Veracruz nach New-York abgeht, überzuführen. Die öffentliche Meinung übt auf den Präsidenten Wilson einen immer stärker werdenden Druck aus, um ihn zu einer Intervention in Mexiko zu veranlassen. Die Überzeugung wächst, daß eine Intervention das einzige Mittel zur Beendigung der Schwierigkeiten ist.

## Beschickung eines Eingeborenenstammes in Marokko.

**P. Rabat, 3. November.** Der Kreuzer „Friauf“ bombardierte am 28. Oktober mit Erfolg bei Agadir die Rifstämme, die am 27. Oktober einen französischen Posten angegriffen hatten. Aus vier Dörfern wurden durch die Beschickung die Einwohner vertrieben.

## Streikergesse auf Neuseeland.

**P. Wellington, 3. November.** Infolge des Hafenarbeiterstreikes in Wellington auf Neuseeland kam es dort gestern einem Telegramm zufolge zu Ausschreitungen. Bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden wurden zwei Polizeibeamte und mehrere Streikende verletzt. Hunderte von Bürgern sind als außerordentliche Polizeibeamte vereidigt worden. Die Arbeit auf den Riffs und der Schiffsverkehr ruhen noch immer. Die Hafenarbeiter in Lyttelton sind in einen Sympathiestreik eingetreten.

## Amerika für das Flottenjahr.

**New-York, 3. November.** Der Präsident Clark und der Senator Mann von Kansas, Führer der Minorität im Repräsentantenhaus, erklärten sich für Befürwortung von Winston Churchills Plan einer internationalen einjährigen Ruhepause für Kriegsrüstungen zur See. Gelegenheit zu dieser Erklärung gab ihnen die von

Repräsentant Hensley von Missouri eingebrachte Resolution, den Präsidenten Wilson zu ersuchen, soweit es in seinen Kräften steht und in Berücksichtigung der Interessen der Vereinigten Staaten seinen Einfluß dahin auszuüben, diesem Uebereinkommen beizutreten, wie es von Churchill vorgeschlagen wird. Champ Clark erklärte die gegenwärtige internationale Rivalität im Flottenbau als den Gipfel des Idiotismus. Er erklärte ferner, daß jahrelang, wenn immer die Flottenvorlage zur Sprache kam, Deutschland und Japan für Amerika als die Gefahr hingestellt wurden. Er wäre einer der ersten in der Befürwortung der internationalen Abrüstung gewesen, und die Vereinigten Staaten sollen keinen Augenblick zögern, Churchills Vorschlag in die Tat umzusetzen. Wenn nur drei Nationen ein solches Abkommen treffen, müsse der Rest folgen.

## Unpolitisches.

### Zum Todestage Kaiser Alexander III.

**P. Petersburg, 3. November.** Gestern, als am Todestage Kaiser Alexander III. empfing die Petersburger Telegraphenagentur zahlreiche Telegramme aus verschiedenen Städten des Reiches, über dort stattgefundene Trauergottesdienste. — In der Kirche des Schlosses zu Livadia fand eine Trauerliturgie statt, der Se. Kaiserliche Majestät und Ihre Kaiserliche Majestät sowie verschiedene Erlauchte Persönlichkeiten beiwohnten. Um 2 Uhr nachmittags fand im Kleinen Schloß zu Livadia, in dem Kaiser Alexander III. entschlief, in Anwesenheit Ihrer Majestäten und Personen der Kaiserlichen Familie eine Trauerandacht statt. Um 3 1/2 Uhr nachmittags fand in demselben Schloße eine Trauerandacht statt, der der Minister des Kaiserlichen Hofes mit Gemahlin, Generaladjutant Fürst Wiatinskii mit Gemahlin, sowie viele andere hohe Würdenträger beiwohnten. — In der Peterpaulskathedrale legte am Grabe Kaiser Alexander III. eine Deputation des Simejensker Kreises, des Gouvernements Charlow, einen silbernen Kranz nieder.

### Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Thronfolger Mitglied des 84 Schirwaner Regiments.

**P. Petersburg, 3. November.** Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Thronfolger wurde in die Listen des 84 Schirwaner Regiments eingetragen.

### Zur Genesung Kozlowas.

**P. Petersburg, 3. Nov.** Der Präses des Ministerrates, Staatssekretär Kozlow erhielt während seiner Krankheit eine Menge Briefe, sogar von ihm völlig unbekanntem Personen mit allen möglichen Wünschen und Rat schlägen. Da es dem Ministerpräses unmöglich ist alle Briefe einzeln zu beantworten, beauftragte der Staatssekretär die Petersburger Telegraphen-Agentur, allen demjenigen die ihre Teilnahme während seiner Krankheit bezeugten, seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

### Zur Eisenbahnkatastrophe auf der Wladikawkasjer Eisenbahn.

**P. Petersburg, 2. November. (Offiziell.)** Der zur Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe bei der Station Stepnaja der Wladikawkasjer Eisenbahn abkommandierte Ingenieur Schewel sandte an das Verkehrsministerium ein Telegramm mit der Meldung, daß durch die Untersuchung festgestellt wurde, die Katastrophe des Zuges Nr. 19 auf der 71. Meile sei durch absichtliche Zerstörung des Schienenwerkes hervorgerufen worden, und zwar durch Abschrauben der Schienen und Verschiebung derselben nach innen. Die Strecke, auf der die Katastrophe stattfand, wurde 1909 erneuert. Damals wurden neue eigene Schwellen und Schienen Typus 3 gelegt. Das Gleise ist nach beiden Richtungen von der Stelle der Katastrophe vollständig in Ordnung. Auf die Anfrage des Ministers, ob die Passagiere des verunglückten Zuges zur Untersuchung herangezogen wurden, wobei der Gehilfe des Chefs der Wladikawkasjer Eisenbahn, daß die Passagiere: Ingenieur Konezras, Ing. Biffel, Leutnant Bepjatkin und Salima unausgefordert eine Befichtigung des Ortes der Katastrophe vorgenommen hatten und als erste die Zerstörung des Gleises feststellten. Auf Antrag der Gendarmerie wurden alle die genannten Personen ins Prätostall aufgenommen.

### Befichtigung der Wladikawkasjer Bahn.

**P. Petersburg, 3. November.** Da die Gerüchte über den mangelhaften Zustand der Wladikawkasjer Bahn nicht aufhören, hat der Minister der Wegekommunikation zur Befichtigung der Strecke von Koflow bis Petrowsk eine besondere Kommission unter Vorsitz des Inspektors für den Bau der Armarow-Luapjer Bahn, Wirkl. Staatsrat Gläzer, ernannt.

### Zu den jüngsten Eisenbahnkatastrophen.

**P. Petersburg, 3. November.** Zur Untersuchung der Katastrophe auf der Station Wargau-Kowelskaja ist der älteste Eisenbahninspektor Riggon abkommandiert und zur Untersuchung einer gleichen Katastrophe auf den Südwelshabener der Inspektor der Zufuhrbahnen des Moskauer Kreises, Mitroshewski.

## Probemobilisation.

**P. Petersburg, 3. November.** Die am 27. Juli 1913 erlassene Verfügung über eine Probemobilisation im Oktober in 5 Kreisen des Fergana-Gebiets ist jetzt publiziert worden.

## Ein Vortrag Nansens in der Russischen Geographischen Gesellschaft.

**P. Petersburg, 3. Nov.** Am Sonnabend fand vor der Russischen geographischen Gesellschaft ein Vortrag Nansens über seine Reise zur Jenissei-Mündung statt.

## Abreise Nansens aus Petersburg.

**P. Petersburg, 2. November.** Nansen hat sich über Stockholm nach Christiania begeben.

## Die Cholera in Rußland.

**P. Petersburg, 3. November.** In Dneprowsk, Gouvernement Taurien, starben zwei Personen an der Cholera.

## Schiffszusammenstoß im Kronstädter Handelshafen.

**P. Kronstadt, 3. November.** Im Kronstädter Handelshafen stieß der ausfahrende deutsche Dampfer „Doga Horn“ mit einem Kohlenleichter zusammen, der sank.

## Beendigung des Streiks.

**P. Riga, 2. November.** Die Arbeiten in den Fabriken: der Russisch-Baltischen Waggonfabrik „Prowodnik“, Rosenkranz, Strauch, Krümin und in der Drahtindustrie wurden wieder voll aufgenommen. Der Streik in der Sassenhofer Baumwollspinnerei und in der Richard Koblehens Fabrik hält an.

## Stapelkauf eines russischen Dreadnoughts und eines Unterseebootes.

**P. Nikolajew, 3. November.** In Anwesenheit des Marineministers fand hier der Stapelkauf des Dreadnoughts „Imperatritsa Maria“ statt. Nach diesem fand der Stapelkauf des Unterseebootes „Tjulenj“ statt. Nachdem wurde auf der Russischen Werft der Kiel zu den Kreuzern „Admiral Nachimow“ und „Admiral Lazarew“ gelegt.

## Die Pest in Südrußland.

**P. Nowosibirsk, 3. November.** In Nowosibirsk kamen im Laufe der letzten 4 Tage keine neuen Erkrankungen vor. Gestern starb die letzte Kranke. In Kalatsch und Dnestrowsk ist die Epidemie erloschen.

## Zum Missionkongreß.

**P. Nowosibirsk, 2. November.** Der Missionkongreß wurde geschlossen. Es wurde beschlossen, einen verstärkten Kampf gegen das Sektenwesen zu führen und bei der Regierung zu petitionieren, die Lehre der Baptisten als regierungsfeindlich zu erklären.

## Neue Parjebals in England.

**London, 3. November.** Mit Bezug auf die Bestellung von drei weiteren Parjebal-Luftschiffen wird von Offizieren des königlichen Fliegerkorps in Alderhot einstimmig bezeugt, daß der deutsche „Parjebal“ sich ungleich besser bewährte als alle aus Frankreich bezogenen Luftschiffe. Die drei neu bestellten Parjebals sollen an der englischen Ostküste stationiert werden.

## Eröffnung einer Linie der Bagdadbahn.

**P. Berlin, 2. November.** Die Linie der Bagdadbahn Dopefale-Alexandrette wurde dem Verkehr übergeben.

## Brand auf der Weltausstellung.

**Gent, 3. November. (Eigenmeldung.)** Eine neue schwere Feuersbrunst hat abermals in Gent stattgefunden. Eine große Knochenmühle und acht dazu gehörige Arbeiterhäuser sind trotz der größten Anstrengungen der Feuerwehr ein Haufen Flammen geworden. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch ist der Materialschaden sehr bedeutend. In der Stadt herrscht angesichts der sich so unheimlich gährenden Brandkatastrophen eine große Besorgnis. Die Bürgerschaft fordert dringend eine Reform der Feuerwehr, deren unzulängliche Organisation die Hauptursache für den bedeutenden Umfang der Brände zugeschrieben wird.

## Zugentgleisung mit Menschenopfern.

**Nimes, 3. November. (Eigenmeldung.)** Ein schwerer Unglücksfall ist dem Expresszug Paris-Nimes, in der Nähe von Malboise im Departement Ardèche zugefallen. Der Zug entgleiste in voller Fahrt und die ersten beiden Wagen fielen die Böschung herunter. Zwei Reisende wurden getötet, 10 andere schwer verletzt, die übrigen Passagiere der entgleiteten Wagen konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. Der Zugverkehr auf der Strecke ist unterbrochen. Man führt das Unglück darauf zurück, daß die Schienen infolge der andauernden Regengüsse der letzten Tage unterwaschen waren.

## Tod eines Zinfönigs.

**P. Freehead, 2. November.** Hier starb der Zinfönig Denizulu, der vor kurzem zum Christentum übergetreten war. Die Begräbniszeremonien leitete ein eingeborener Pastor.

Sport und Spiel.

r. Die Fußballwettkämpfe des Krakauer akademischen Fußballbundes „Makabi“ mit den Łódźer Spielern endeten wie folgt: Am Sonntag...

Handel und Volkswirtschaft.

Allrussischer Kongress der Vertreter des Börsenhandels und der Landwirtschaft. Einem Telegramm der B. L. A. zufolge...

Beginn der Arbeiten des Konzeils der Handelschiffahrt. Einem Telegramm der B. L. A. zufolge werden die Sitzungen des Konzeils der Angelegenheiten der Handelschiffahrt am 22. Dezember aufgenommen werden.

Fremdenliste der „Łódźer Zeitung“.

Grand-Hotel. R. Richter aus Moskau, S. Sandau — Warschau, G. Weis — Górowiec, M. Krenlein — Opatów, L. Dieflein — Warschau, S. Kempner — Warschau, A. Fried — Dittus, S. Keller — Reutlingen, S. Goewenthal — Berlin, R. Fischer — Solingen, A. Mojel — Brest-Litowsk, M. Wager — Białystok, G. Kugleb — Duedlinburg, J. Kargomski — Petrikau, S. Sonenthal — London, W. Kóhland — Aachen, F. Goldmann — Karlsruhe, M. Krieger — Lublin, S. Schorsch — Wietz.

Hotel Mantuffel. G. Gochheimer aus Mainz, M. Schuchmann — Kiew, M. Waszkowska — Thorn, S. Bantowski — Kungly, A. Soblowski — Warschau, J. Schwarz — Warschau, A. Semenov — Petersb., F. Soewensberg — Mainz, D. Weber, Jeleh, S. Zopinski — Kallisch.

Hotel Polski. S. Smaganowicz aus Groda, J. Szumanski — Rulno, F. Szejberinski — Jęzow, S. Komita — Warschau, V. Wodzynska — Sieradz, Z. Kaminet — Kowin, Fr. Szebeto — Kallisch, Wojciech — Kallisch, St. Filipowicz — Warschau, Winkowski — Piotrków, Fr. Auer — Górowiec, S. Klein — Warschau, J. Kofocinski — Łódź, B. Faerman — Kallisch.

Baumwollbericht der „Łódźer Zeitung“.

Table with columns for months (November, Dezember, Januar, Februar, März/April) and prices for different types of cotton (April/Mai, Mai/Juni, Juni/Juli, Juli/August, August/September, September/Oktober). Includes a note: Tenden: ruhig.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Postle b., Petrikauer-Strasse Nr. 71. Łódź, den 3. November 1913. Temperatur: Vormittags 8 Uhr 5° Wärme. Mittags 1° 8°. Gestern abends 6° 6°. Barometer: 756 mm fest. Maximum: 8° Wärme. Minimum: 5°.

Zivilstands-Nachrichten.

Evangelische Gemeinde zu Jęzow. Vom 27. Oktober bis 2. November 1913. Getauft: 6 Kinder, und zwar: 4 Knaben und 2 Mädchen. Beerdigt wurden: 2 Kinder und zwar 1 Knabe und 1 Mädchen und folgende erwachsene Person: Reinhold Krieg, 26 Jahre alt. Getraut: 3 Paare. Aufgehoben: Karl Miller mit Berka Mits, Eduard Sini mit Eva Louise Schwab, Gustav Schuler mit Mathilde Schuster geb. Wundt.

Łódźer Thalia-Theater.

Telephon 34-23. Dienstag, den 4. November 1913, abends 8 1/2 Uhr. Zum 2. Male: Große Operetten-Revität. „Prinzeß Gretl.“ Operette in 3 Akten von Wilfner und Bodansky. Musik von Heinrich Reinhardt.

Neue Schlager in Postkarten

sind soeben eingetroffen.

J. Petersilge's Papierhandlung Łódź, Petrikauerstr. Nr. 123.

Präm. u. gold. Medaille a. d. Gew.-u. Industr.-Ausstell. 1912. Bekanntes erfrischendes Mittel. Kefir W. DANIELECKI, von K. Zycki, Petrikauer-Strasse Nr. 127.

Dankagung.

Allen die unsrer lieben, verstorbenen Schwester, Schwägerin und Tante...

Anna Koberne

das Geleit zur letzten Ruhe gegeben haben, ganz besonders aber unserem verehrten Herrn Pastor Gundlach für die schönen vom Herzen kommenden uns unvergesslich bleibenden Trostesworte auf dem Kallischer-Bahnhofe und am offenen Grabe der Heimgegangenen, sowie den Damen und Herren des Hilfsvereins-Deutscher Reichsangehöriger, den Herren Ehrenträgern und den Kranzspendern, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Billige und aparte Geschenkartikel im Spezialhaus für Japan- und Chinawaren

gegenüb. Hansen. Kadoch (Breslau.) Schweidn. str. 34/35 387-1862.

Handgemalte Tee-Service v. M. 4.50 an! Japanische Wandschirme und Vorhänge in allen Preislagen. Dekorationsgegenstände in Porzellan, Bronzen, Suma und Cloisonné. Schmecke-Schränke feine Lackmalerei von M. 3.20 an!

Das Korsett-Atelier „Martha“ Łódź, Petrikauer Nr. 130 im Hofe, empfiehlt die allerbesten eingetroffenen Pariser Korsetts. Große Auswahl von fertigen Korsetts, Blüstenhaltern, Leibbinden, Kinderkorsetts, Geradehaltern. Annahme von Korsetts zum Umarbeiten, Reparatur und Waschen.

Gesucht für selbständige Leitung der Buchdruckerei im Moskauer Rayon, ein tüchtiger Spezialist mit Primärbescheinigung. Angebote unter Brief „S. S. R.“ zu adressieren: Zentr. Anst. f. Exp. L. & E. Metz & Co., Moskauer Wjassnikaja. 05528

Möbel billig zu verkaufen: Ottomane, Zimmertische, Kredenz, Stühle, Bett mit Schränkchen, eigene Bestellungen, Wäscheschrank, Badstube, Schränke, Lampe, Uhr, Gemälde, Nähmaschine. Bromnadenstraße 27-6. 9387

Breslau Hotel de Rome Albrechtstraße 17, Ecke Bischofsstraße. Ruhige Lage. Im Zentrum, unweit Hauptpost. Zimmerpreise von Mk. 2,00 bis 4,00 Mk. Vorzügliche Küche. Ausfluß von Original Pilsner Urquell u. Münchener Komfortables solides Haus. Besitzer: HERMANN BRAND. 04582

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik von Paul Sauer Łódź, Rozwadowskastr. Nr. 16, Teleph. 24-90, wird unter gleicher Firma von der Witwe Frau Hedwig Sauer weitergeführt. Nach wie vor gelangt nur gediegene Ware zum Verkauf und wird das Geschäft nach den alten berühmten Prinzipien der Solidität und strengsten Reellität weiter geleitet. 0988

Baumwollspinnerei Fachmann, ferner Meister aller Abteilungen, guter Kenner roher Baumwolle, als selbständiger Leiter, wie Meister, hierorts und auswärts, wie auch als tüchtiger Produzent, Ökonomist, und Hersteller erstklassiger Garne- und Zwirne bekannt, z. B. in Schulspinnerei als praktischer Mitarbeiter tätig, empfiehlt Baumwollspinnereibesitzer seine Dienste als technischer Beirat, oder praktischer Leiter, bei zugänglicher Gehaltsbedingung. Gest. Angebot nimmt die Expedition dieses Blattes unter „Baumwollspinnerei“ entgegen. 04495

Melzwaren in bester Ware und Ausführung zu bekannt billigen Preisen. Große Auswahl. Reparaturen und Modernisierungen schnell und billigst im eigenen Atelier. 05015 Fritz Wertheim, Breslau I 5. Haus vom Ring. — Schmiedebrücke 63 pt. I-III.

Zu verkaufen Grundstück 37x120 mit darauf befindlichem kleinem Fabriksgebäude und Wohnung. Zu erfragen in d. Exp. d. Blattes. 8370

Töchterpensionat Rauch Breslau, Viktoriastr. Nr. 114. Vornehmes Institut. Individuelle Erziehung. Besonderes Gewicht wird auf korrektes Deutsch, auf französische und englische Konversation sowie auf sorgfältige Körperpflege gelegt. Auf Wunsch Prospekt. Bern. Frau Else Rauch, geb. von Kahlen. 04583

Billige Preise. Einzige vorteilhafte Bezugsquelle von Möbeln neuen und gebrauchten, von den einfachsten bis zu den elegantesten ist das Möbel-Magazin „Ekonomia“ (christliche Firma), 173 Petrikauerstraße Nr. 173 Schränke, Betten, Tisch, Stühle, Kredenz, Schreibtische, Bibliotheksschränke, Ottomane, Spiegel, geborgene Möbel und komplette Speise- und Schlafzimmereinrichtungen, Salon-Garnituren in großer Auswahl. Alle Möbel werden auch in Zahlung genommen. 04373

Ein junger Mann, Sohn achtbarer Eltern wird als Lehrling für ein Kontor gesucht. Offerten unter „A. R. 21“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 3389

15-30,000 rubli potrzebne na 1 numer po Towarzystwie na dobry procent. Posradniotwo; wyłączone. Wiadomość w kancelarii p. p. adwokatów przys. Tad. i Stan. Jurkowskich, ul. Nowot 13. 8350

Zu verkaufen eine schöne Möbeleinrichtung, wie Kabinen (Lagen), eine Spiegelwand mit Marmorbuffet u. s. w., geeignet für Konditoreien, Bars, und Bistros. Näheres Anna Neumann, Petrikauerstr. Nr. 89. 5476

Stenographie u. Handelskorrespondenz werden gründlich und in kurzer Zeit gelehrt. Anmeldungen täglich von 2-3 Uhr nachmittags u. von 8-9 Uhr abends. Buchhaltungs-Kurse M. Steinhauer, 303. Beschränkt fortgeschritten. Wjassnikajastraße Nr. 22. Offizine 2. Etage. 3. Et. Unterricht in Sprachen und einget. 05033

Dr. med. Fokschansky Jawadzkastr. Nr. 39, Tel. 21-67 Chirurgische Krankheiten. Assistent der Petersburger Kliniken. Sprechst. täglich v. 5-7 Uhr nachm. 05033

Dr. W. Dutkiewicz, venerische, Haut- und Genitalkrankheiten. Rawotstr. 1, Ecke der Petrikauerstr. Empfängt von 9-12 und von 5-8. Damen v. 4-5 Uhr. 05189

Dr. Feliks Skusiewicz, Andrzejastraße Nr. 13. Venerische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Sprechstunden: von 9 1/2-11 u. v. 5-8 Uhr. An Sonntagen von 10-12 Uhr. Telefon 26-26. 2559

Dr. M. Papierny Spezialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. ehem. Ordinator der Warsch. Universitäts-Frauenklinik. Empfängt täglich v. 10-11 Uhr vorm. und von 4 1/2-6 1/2 Uhr nachm. Polubniowastr. Nr. 28. Telefon 16-85. 04490

Erste Heilanstalt der Spezialärzte für ambulante Kranke. Petrikauerstraße Nr. 45 (Ecke Zielona), Telephon 30-18. Inn. u. Nerventr. Dr. Schwarzwasser von 10-11 u. 4 1/2-5 1/2 tägl. Kinderkrankheiten Dr. I. Lipschütz v. 1-2 Beratungsbelle für Mütter. Frauenkrankheiten Dr. M. Papierny von 3-4 tägl. Chirurg. Krankh. Dr. A. Kantor von 2-3. 7-8. Hals-, Nasen- u. Dr. C. Blum Ohrenkrankheiten Montag, Dienst, Mittwoch, Donnerstag, 1-2. Freitag, Sonnabend, Sonntag 9-10 morg. Augen-Krankh. Dr. B. Donchin täglich von 9-10 Uhr vormittags. Haut- und Dr. L. Prybalski Geschlechtskrankh. Sonntag, Dienst, Donnerstag, Freitag 1 1/2-2 1/2. Montag, Mittwoch, Sonnabend 8-9 abds. Blut- und Harn-Analysen, Ammenunterstützung, Voden-Impfungen. 03530. Konsultation für unben. Kranke 30 Kop.

Meißner Ofen- und Porzellanfabrik (vorm. C. Teichert), eigene Verkaufsstelle in Breslau, Gartenstraße Nr. 47. empfiehlt ihre echt Meißner Porzellan-Geschirre für Tafel- und Hausgebrauch mit nebenstehender Fabrikmarke. echt Meißner Chamotte-Kachelöfen. zu billigsten Preisen. MEISSEN

feuilleton.

Lore.

Roman von H. Stephan.

„Ach ja, das Tennis! Das dumme Gehupf auf dem sonnigen sandigen Fleck, da wird's ein alleweil bloß müd' und heiß davon, gelbe? Laufe mein' ich, spaziere gehe — ich glaub', der Herr Affessor is als noch mit emal im Burgholz gewese! Und dabei ist's doch so schön da unter die himmelhohe Bäume! Und beim Förster in der Elsenau, wo's so 'ene delikate Johannisbeerwein gibt!“

Klaus sah sie interessiert an. „Johannisbeerwein, das könnte mich reizen, Frau Wegerle — ich hab' erst einmal in meinem Leben welchen getrunken, bei der „Baumbüt“, aber der ist mir noch jetzt in freundlicher Erinnerung. Wo führt denn der Pfad zu der angenehmen Behausung dieses angenehmen Försters?“

Und nachdem ihm Frau Babet den Weg mit vielen „als“ und „gelbes“ beschrieben hatte, setzte er sich den Hut auf und ging.

Die erste Viertelstunde auf der steil ansteigenden, sandigen Landstraße war nicht besonders erquicklich, aber als Klaus dann nach links in ein leichtes Birkenwäldchen abbog, wurde es schon wesentlich hübscher.

Er schritt an dem klaren Bach entlang, der in vielen Windungen das Gehölz durchplätscherte, und war in kurzer Zeit am Rande des Hochwaldes.

Frau Babet hatte nicht übertrieben — es ging sich wirklich ganz wunderschön unter den mächtigen rauschenden Eichen und Buchen, die

ihre Kronen zu einem richtigen grünen Dach zusammenschlossen. Dann standen wieder tiefdunkle Edeleichen wie Niesentzen am Wege, und zu ihren Füßen schimmerte es von purpurroten Erdbeeren in geradezu fabelhafter Fülle.

Klaus verfolgte allerhand besonders lockende Fußsteige, ohne sich genau an Frau Wegerles Weisungen zu halten, denn er glaubte, die Richtung nach dem Forsthaus im ganzen beizubehalten.

Indes, nun wurde er doch irre, denn von dem kleinen, mit Wasserlilien bedeckten See, an dem er vorüberkam, hatte sie nichts erwähnt, und auch nichts von dem schlüpfrigen Baumstamm, der über den Seeabfluß führte, und auf dem er ziemlich waghalsig turnen mußte, um drüben keinen Weg fortgehen zu können.

Es ging jetzt eine Hügelwelle abwärts, und die feine Rauchsäule, die er über den Bäumen aufsteigen sah, ließ ihn vermuten, daß ihn der Zufall doch zum Ziel geführt hätte.

Aber beim Näherzusehen erwies sich das erwartete Forsthaus nur als eine höchst bausällige Kaste, und der Rauch entstieg einem dicht dabeiliegenden Kohlenmeiler.

Klaus suchte nach einem Arbeiter, den er nach dem Weg hätte fragen können, fand indes niemand und wandte sich daher zu der Hütte zurück.

Er klopfte, ohne eine Antwort zu erhalten, und legte eben die Hand auf den Drücker, als die Türe von drinnen geöffnet wurde. Ein häßlicher Dunst, gemischt aus Wäschedampf, säuernder Milch und Balorian, schlug ihm entgegen und aus der niedrigen Stube trat ein junges Mädchen im hellen Leinenkleide, eine Tasche am Arm und einem großen Strohhut. Die Sonne ließ ihr Paar wie schimmerndes Kupfer aufleuchten.

Es war Lore.

Wie sie ihn anblickte, wurde sie ganz blaß und trat einen Schritt in den dämmerigen Flur zurück.

„Herr — Herr Affessor!“

Klaus war von der unvermuteten Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches derart überwältigt, daß es ihm vorerst gänzlich die Sprache verschlug.

Er nahm den Hut ab und wischte sich ein paar mal die Stirn mit dem Taschentuch.

„Fräulein Gehling!“ brachte er schließlich heraus. „Das hätt' ich mir bei Gott nicht träumen lassen! Ich gedachte hier irgend eine alte Bauersfrau über den Weg zum Forsthaus zu befragen, und statt dessen — es ist beinahe märenhaft —“

Wie ein erleichtertes Aufatmen ging es über Lore's Gesicht.

„So, zum Forsthaus wollten Sie? Und ich — ich —“

„Ja, was in aller Welt suchen Sie denn nur hier in dieser fürstlichen Behausung? Und ohne die Kinder — ohne Aussicht der gnädigen Frau Käsin?“ Sie sind doch nicht heimlich ausgekniffen?“

Lore lachte. „Es war das erste mal, daß Klaus sie lachen sah, und er konstatierte im stillen, daß es einen entzückenderen Anblick wohl auf der Welt nicht leicht wieder geben dürfte.“

„Ach nein,“ sagte sie, indem sie sich den Hut unter dem Kinn zusammenband und neben Klaus auf dem Waldweg weiterschritt, „heute ist ja mein freier Nachmittag, den ich mir erkämpft habe damals, als Kurchen ins Wasser gefallen war und ich ihn herausholte. Es hat Frau Neuhaus sicher schon hundertmal wieder leid getan, aber nicht um alles in der Welt ließe ich mir diese paar Stunden Freiheit wieder fortnehmen!“

„Das glaube ich Ihnen gern. Nur verstehe ich nicht, wie Sie sie gerade in einer so stickigen, abgeseuchten Stube zubringen können?“

Lore zögerte einen Augenblick mit der Antwort.

„Es ist ein früheres Dienstmädchen der Frau Käsin, die ich besuche,“ erwiderte sie dann. „Ihr Mann ist Köchlergehilfe, und deshalb muß sie hier draußen wohnen. Zwei kleine Kinder sind da — das jüngste ist erst ein Vierteljahr — und nun liegt die Ärmste seit vier Wochen fast zu Bett, kann nichts in der Wirtschaft tun, kann die Kinder nicht besorgen —“

der Jammer ist wirklich nicht mehr mitanzusehen! Da bringe ich ihr nun alles her, was bei uns im Hause fortgeworfen wird, und auch ab und zu ein paar Groschen Geld, so viel ich von meinem Ariengehalt erübrigen kann. Aber sagen Sie um Gottes willen nichts davon zu Frau Käsin, Herr Affessor — ich fürchte nämlich, die Luise ist schwindsüchtig, und wenn Frau Käsin erfährt, daß ich hierher gehe, würde sie ganz außer sich sein.“

Allerdings nur, weil sie für sich und die Kinder die Anstektung fürchtet — nicht etwa meinetwegen!“ sagte sie bitter hinzu.

Klaus war ganz empört.

„Aber weshalb bleiben Sie denn auch bei Neuhausens, wenn man Sie dort so schlecht behandelt? Und daß das der Fall ist, davon habe ich mich ja selbst zur Genüge überzeugt! Es kann doch unmöglich schwer für Sie sein, eine andere Stellung zu finden!“

„O doch, sehr schwer sogar!“ sagte Lore traurig. „Es ist ja schon die achte Stelle, die ich habe in den fünf Jahren, seit Vater tot ist. Nirgend wo wollen sie mich lange behalten.“

„Ja, wie so denn nur?“ fragte Klaus verdutzt. „Sie haben doch sicher Ihre Pflichten sehr gewissenhaft erfüllt?“

„Gewiß, das wohl — aber —“, sie stockte und sah zu Boden.

„Es ist so schwer zu sagen — und — es ist so widerwärtig — am liebsten möchte ich gar nicht mehr daran denken. — Und das Schlimmste ist, daß sie mir immer die Schuld gegeben haben — mir, obwohl ich doch keinen ansah — ich war froh, wenn sich keiner um mich kümmerte, wenn sie mich nur in Ruhe ließen. Ach, wie oft habe ich schon gewünscht, nicht so besonders — nicht so auffallend auszuweisen — häßlich möchte ich am liebsten sein grundhäßlich — ja ja, das wäre das Allerbeste.“

Und plötzlich blieb sie stehen, schlug die Hände vors Gesicht und begann bitterlich zu weinen.

(Fortsetzung folgt)

Parfümerie Piver & Co.

Breslau I., Ohlauerstraße Nr. 81. Dies Viertel vom Ring, neben Kempinski. Spezialität in Konfurrenzlocher Aus Spiegel, Bürsten, Schildpattwaren, erlesenes Parfüm, geschäft feinsten Toiletteartikel. Niederlage der Euergas-Apparate 03669

PIANOS

Das Allerbeste auf dem Gebiete des modernen Klavierbaues sind die der Firmen:

Becker, Feurich, Grotrian-Steinweg, Ibach, Ritter

n. a. Unerreicht in Ton, Ausstattung, Dauerhaftigkeit und leichter Spielart, übertreffen alle anderen Fabrikate in jeder Beziehung, ferner 08050

Autopianos, Harmoniums, Spielapparate (Vorsatzer), Künstlernotenrollen, Notenständer.

Garantie 10 Jahre. Alleinverkauf nur im Piano-Haus Carl Koischwitz,

Lodz, Meyers Passage Nr. 2, Telefon 15-51. — Erstes ältestes und größtes Geschäft dieser Branche am Platze. — Gegründet 1892. — Annahme von Reparaturen, Stimmen, Aufpolieren, Transporten und Verpackungen. Verkauf gegen bar und auf Raten. Kauf- und Tausch-Geschäft Pianos zur Miete.

Herm. Schultze, Nachf.

Breslau, Junkern-Strasse Nr. 12.

Uhren.

Größte Auswahl, Billigste Preise. Heelle Garantie. Niederlage von Lange, Vacheron, Pateck. Stets Eingang vornehmer Uhrbauuhren. Neuheiten. — Zuverlässige Kontrolluhren. Fernsprecher 715. Das Geschäft besteht seit 1859 Junkernstraße. 04090



Möbel

in künstlerischer Ausführung in modernem und historischem Stil, einzelne Ergänzungsstücke sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen

offizieren sehr preiswert bei weitgehender Garantie

Korn & Hartmann

Breslau, Gartenstraße 85/87

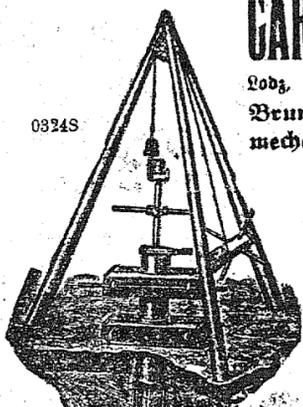
vom Hauptbahnhof links Seite 2. Bietel.

CARL SCHAFER

Lodz, Ritolajewski-Strasse Nr. 91

Brunnenbauanstalt und mechanische Werkstätte.

Brunnenanlagen für Fabrik- u. Hausbedarf, Tiefbohrungen bis zu jeder Größe u. Tiefe. Bau und Aufstellen von Pumpen aller Art für Kraft- und Handbetrieb. — Vorhandene Reparaturen werden schnellstens bei mäßigen Preisen ausgeführt. — Ungezügelter Garantie. Prima-Referenzen



Heiner & Meinicke

Kgl. Hoflieferanten

BRESLAU I, Ring Nr. 60

Altes, renommirtes Papier- u. Schreibwarengeschäft mit eigener Lithogr. Anstalt, Buch- u. Steindruckerei, Prägerei und Geschnittenfabrik

Aufmerksame Bedienung, solide Preise, stets Neuheiten 05038

Lebhaberkünste

Gegenstände u. Utensilien für Brand, Kerbschnitt, Salinierso, Metallplastik. Platin-Brennapparate. Kerbschnitt- u. Laubsägekästen. Prachtkatalog mit über 2000 Abbildungen auf Verlangen gratis u. franko. P. Strunk, Breslau, Albrechtsstr. 13. 04657

Das Korsett-Atelier

von M. Kedzieraka, Mod. Petrikauerstr. Nr. 132, empfiehlt neueste Pariser und Wiener Fassons. Bestellungen werden auf Wunsch angefertigt u. Reparaturen entgegengenommen. 05238

Eine Dampf-Centrifugalpumpe

und Transmissionen mit Lager von verschiedenen Durchmessern sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 03675

Tischler-Werkstatt

B. Wybraneki, Petrikauerstraße Nr. 84, übernimmt aller Art Möbelarbeit, Bau und Labeneinrichtung, Apothekenmöbel, Kücheneinrichtung sowie auch verschiedenartige Reparaturen. Möbel-Auffrischung, Prompte Bedienung, billige Preise. Ein schön 03373

möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Ritolajewski-Strasse Nr. 62, Wohnung 24

Ein möbliertes 3382

Balkon-Zimmer

mit elektr. Beleuchtung sofort zu vermieten. Konstantzwerstr. Nr. 37, B. 9, v. 1-4 u. v. 8-9 Uhr nachm.

möbl. Zimmer

mit oder ohne Kost bei Familie sofort zu vermieten. Petrikauerstraße Nr. 86, B. 8. 04661

Möblierte Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung, mit Kochherd und allen Bequemlichkeiten, bereits von 18 Nbl. monatlich, sind Bielonastr. 12 und Bielonastr. Nr. 39 zu vermieten. — 02178

No 4711 Rosen-Kristall-Seife

benutzt, wor Schönheit zu schätzen weiss. Wer No 4711 Rosenkristall-Seife regelmäßig gebraucht, verdankt ihr infolge des ausserordentlichen Glycerin Reichthums einen wunderbaren, jugendfrischen Teint, sammetweiche, fleckenlose, zarte Haut — die Kennzeichen natürlicher Schönheit. Alleinig. Fabrikant

Ferd. Mülhens Parfümerie Nr. 4211 Köln, Riga. Gegr. 1792. Hoflieferant.



Wunderbar weicher Schaum. Angenehm parfümiert. Sehr ausgiebig im Gebrauch. Echtheit nur mit der gesetzlich geschützten „No. 4711“.

Privat-Handelsschule „Barber“

Breslau V Gartenstr. 57 neben Lieblich

Telephon 2447-u. 715. Beginn neuer Kurse Anfang Juli 1913

Prospekt u. Auskunft bereitw. kostenlos u. postfrei. 04286

Breslau, Gutenbergstraße 18/20 Gartenhaus

Lyzeum S. von Zawadzky

vorm. Höh. Mädchenschule v. Ebertz

Beginn des Wintersemesters 1. Oktober, Sommersemesters 1. April und Tochterpensionat Spornberger vorm. v. Ebertz. Das Pensionat bietet schulpflichtigen und erwachsenen jungen Mädchen gemüthliches Heim. — Gründliche Ausbildung. — Sorgsame Erziehung und Körperpflege. — Freie gesunde Lage. — Taschengeld im Tauch-Referenzen und Prospekt d. d. Vorleserin 04584

G. Spornberger.

Theodor Lichtenberg

Inh. AUG. KOELSCH, Kgl. Prinzl. Hofkunsthändler, Breslau I.

KUNSTHANDLUNG

Modernes Kunstgewerbe.

04087

